



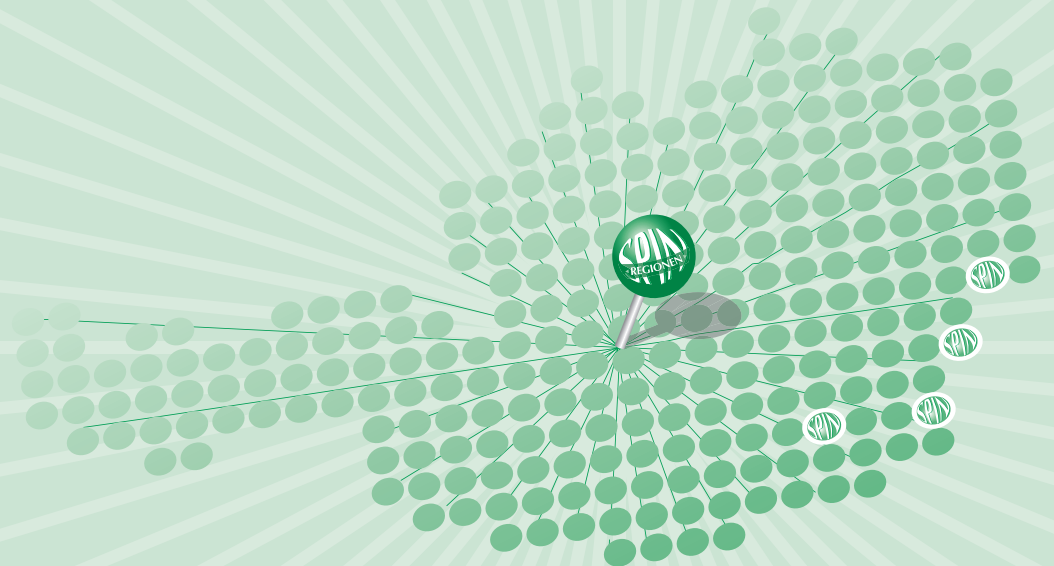
SPRACHEN
INNOVATIONS
NETZWERK



Praxisreihe
Heft 19

SPIN-Praxisbuch

Aufbau von regionalen Sprachschwerpunkten



Schlocker, Elisabeth, und Michaela Haller. *SPIN-Praxisbuch. Aufbau von regionalen Sprachenschwerpunkten*. ÖSZ Praxisreihe 19. Graz: ÖSZ, 2013. ISBN 978-3-85031-174-8.



MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum
Geschäftsführung: Gunther Abuja
A-8010 Graz, Hans Sachs-Gasse 3/1
Tel.: +43 316 824150-0 / Fax: +43 316 824150-6
E-Mail: office@oesz.at / www.oesz.at



EINE INITIATIVE DES

Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur
A-1014 Wien, Minoritenplatz 5
www.bmukk.gv.at

Diese Broschüre steht online unter www.oesz.at/publikationen zur Verfügung.
Letzter Zugriff auf alle angegebenen Links: 10. Juni 2013

Lektorat, Layout, Satz:

textzentrum graz

Covergrafik:

Max Werschitz (Kontraproduktion Gruber & Werschitz OG)

Für den Inhalt verantwortlich:

Gunther Abuja (Geschäftsführer des ÖSZ)

Konzeption und Redaktion:

Elisabeth Schlocker, Michaela Haller

Druck und Bindung:

Theiss GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

© Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, Graz 2013.

SPIN-Praxisbuch
Aufbau von regionalen
Sprachschwerpunkten

▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼
Praxisreihe

Heft 19

Inhalt

Vorwort	5
1 Eine kurze Gebrauchsanleitung	7
2 Die inhaltlichen Ziele der SPIN-Regionen	9
2.1 Diversifizierung des Sprachenunterrichts	10
2.2 Vom Kindergarten bis zur Matura ohne Schnittstellen	11
3 Von der Idee zur Institutionalisierung von regionalen Sprachenschwerpunkten: Ein Leitfaden	13
3.1 Wie schulübergreifende Zusammenarbeit beginnt: Vom Erkunden bis zur Planungsphase	16
3.2 Wie schulübergreifende Zusammenarbeit gelingt: In der Umsetzung	20
3.3 Wie schulübergreifende Zusammenarbeit wirksam wird: Evaluation und Nachhaltigkeit	26
4 Puzzlesteine auf dem Weg zur regionalen Schwerpunktsetzung – Ideen und Impulse aus den SPIN-Regionen	29
4.1 Die SPIN-Region Burgenland Nord	31
4.2 Die SPIN-Region Burgenland Mitte	36
4.3 Die SPIN-Region Burgenland Süd	38
4.4 Die SPIN-Region Weiz	41
5 Die SPIN-Regionen stellen sich vor	45
5.1 Die SPIN-Region Burgenland Nord	46
5.2 Die SPIN-Region Burgenland Mitte	48
5.3 Die SPIN-Region Burgenland Süd	50
5.4 Die SPIN-Region Weiz	52
6 Anhang	55
6.1 Materialien und Unterstützungsangebote für die Umsetzung der inhaltlichen Ziele der SPIN-Regionen	57
6.2 Reflexionsraster für den Aufbau von Sprachenregionen	62
6.3 SWOT-Raster	66
6.4 Erstellung einer Projekt-Umweltanalyse	67
6.5 SPIN-Erfolgsindikatoren	69
6.6 Bildungsplattformen in Österreich (eine Auswahl)	75
6.7 Kopiervorlage „Sprachenfigur“	77
6.8 Literatur	78

Vorwort

Das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) ist seit jeher der konsequenten Unterstützung und Förderung von Mehrsprachigkeit verpflichtet. Bereits in den Neunzigerjahren beginnend, hat eine Vielzahl von ÖSZ-Projekten diese gesamteuropäischen Ziele theoretisch und praxisnah umgesetzt. Aktuelle Beispiele und Produkte werden in dieser Publikation unter anderem angeführt.

Anlässlich einer Visionstagung des Vereins Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum im Jahr 2010 wurde vom Vorstand die Idee zur Schaffung von „Sprachenregionen“ unterstützt. Als Ziele in diesen Regionen wurden die Erleichterung der Übergänge zwischen den Schultypen und die Ausweitung des (regionalen) Sprachangebots definiert. Das Projekt sollte im Rahmen des SPPrachenInnovationsNetzwerkes „SPIN“ geführt werden.

In einem mehrjährigen Unterfangen wurde in insgesamt vier Regionen Entwicklungs- und Betreuungsarbeit geleistet, um Mehrsprachigkeit zu vertiefen und die Zusammenarbeit über Institutionsgrenzen hinweg aktiv zu fördern. In diesem Vorhaben erwies sich nach einiger Zeit der Prozess als wichtigster Innovationsfaktor. Er bot für alle Beteiligten ein (oft erstmaliges) positives Erleben gelungener Kooperation, welche die Türen zu einigen gemeinsamen Mehrsprachigkeitsprojekten öffnete.

Erfreulicherweise verbanden die Projektpartnerschaften gleichermaßen die Ebenen der Lehrkräfte, Schulaufsicht und Schulleiter/innen, was zu einem spürbar positiven regionalen „Innovationsklima“ führte.

Es war dem ÖSZ ein Anliegen, die Ergebnisse des Projekts für eine gute Nachnutzung aufzubereiten, damit sich nun möglichst viele Bildungspartner/innen aus den beschriebenen Modellen Anregungen holen können. Entstanden ist daher ein vielfältiges, sich an verschiedene Interessensgruppen wendendes Praxisbuch, das die Bandbreite vom Impulsgeber bis zum Reflexionsinstrument umfasst. Besonderer Wert wurde auf eine Fülle authentischer „Praxisstimmen“, eine gute Handhabbarkeit bei hoher Informationsdichte und anschauliche Illustrationen gelegt.

Das von den Autorinnen des SPIN-Praxisbuchs engagiert geführte Projekt wurde in dankenswerter Weise von Christian Schmid-Waldmann (Organisationsentwicklung) und Hans Kaufmann und Judith Purkarthofer (Innovationsbegleitung) unterstützt. Wir möchten uns an dieser Stelle auch bei allen weiteren Personen bedanken, die zum Gelingen des Vorhabens beigetragen haben!

Das SPIN-Praxisbuch ist insgesamt sicher als Meilenstein in der Entwicklung des SPPrachenInnovationsNetzwerkes zu bezeichnen. Es bietet einen Beitrag zur aktuellen Schulqualitätsdiskussion (SQA) ebenso wie zum Thema der Integration und Individualisierung, beispielsweise an den NMS. Wir hoffen daher, dass das Praxisbuch nun auf große Nachfrage stößt und sich auch „in der Praxis“ von Lehrkräften, Leiter/innen und Beamten/innen der Schulaufsicht bewähren wird!

Gunther Abuja

(Geschäftsführer des ÖSZ)

Juni 2013

1 Eine kurze Gebrauchsanleitung

Im vorliegenden Praxisbuch zum Aufbau von regionalen Sprachschwerpunkten werden die Erfahrungen und Ergebnisse aus der Arbeit in und mit den SPIN-Regionen zusammengefasst dargestellt. Mit dem Projekt „SPIN-Regionen“ (2010-2012) hat das ÖSZ das Thema „Schulentwicklung und Sprachen“ in ein erweitertes Blickfeld genommen und zu einem regionalen Anliegen gemacht. Unter Wahrung und Stärkung der standortbezogenen Identitäten wurden in den vier SPIN-Regionen (vgl. dazu Kap. 5) Kooperationsnetzwerke von Schulen und Kindergärten aufgebaut und unterstützt. Gemeinsam haben alle Institutionen in den Regionen an den Zielen gearbeitet und den neuen Weg beschritten. Die Ergebnisse zeigen, dass es sich lohnt, einen Blick über die Grenzen der eigenen Institution zu werfen und aktiv die Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen im regionalen Umfeld zu suchen: Verbesserte Abstimmung der Inhalte und Methoden des Sprachenlernens über Schularten hinweg, Abbau von „Konkurrenzverhalten“ und Intensivierung der persönlichen Kontakte mit Pädagog/innen aus anderen Institutionen sind nur ein paar von vielen Vorteilen, die regionale Netzwerkarbeit bringt bzw. bringen kann.

Wozu dient dieses Praxisbuch und wie ist es aufgebaut?

Wir möchten Sie mit dieser Handreichung davon überzeugen, dass es sich lohnt, in regionale Kooperation zu investieren und wollen Ihnen Impulse und Anregungen zur praktischen Umsetzung liefern.

In diesem Praxisbuch finden Sie:

- Informationen zu den inhaltlichen Zielen der SPIN-Regionen und Ideen zur Umsetzung in der Praxis
⇒ **Inhaltliche Ziele (Kapitel 2)**
- eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zum Aufbau von regionalen Sprachschwerpunkten
⇒ **Leitfaden (Kapitel 3)**
- eine Sammlung von Best-Practice-Beispielen aus den SPIN-Regionen
⇒ **Ideen und Impulse (Kapitel 4)**
- Steckbriefe der SPIN-Regionen
⇒ **SPIN-Regionen stellen sich vor (Kapitel 5)**
- Umsetzungshilfen und Kopiervorlagen
⇒ **Anhang**



Alle Inhalte der vorliegenden Broschüre und weitere Unterstützungs- und Illustrationsmaterialien finden Sie auch auf der Homepage des ÖSZ www.oesz.at im Arbeitsbereich SPIN.

An wen richtet sich dieses Praxisbuch?

Wir wenden uns vorrangig an Entscheidungsträger/innen und Multiplikator/innen aus dem Bildungsbereich und an interessierte Einzelpersonen, das sind

- Schulleiter/innen,
- Leiter/innen anderer Bildungsinstitutionen (Kindergärten, Erwachsenenbildung),
- Vertreter/innen der Schulaufsicht und Schulverwaltung,
- Vertreter/innen von Pädagogischen Hochschulen und
- interessierte Pädagog/innen.

Wie verwende ich dieses Praxisbuch?

Das Praxisbuch bietet in den Kapiteln zwei bis fünf einen vollständigen Überblick zur Arbeit in den SPIN-Regionen. In den einzelnen Abschnitten finden sich immer wieder Querverweise zu anderen Teilen der Broschüre, dennoch sind die Kapitel auch getrennt voneinander lesbar.

Wie ist das zu verstehen? Hier ein paar Beispiele:

- *Sie haben schon viel Erfahrung mit Schulentwicklungsprozessen und sind vorrangig auf der Suche nach Inhalten für Ihren Sprachenschwerpunkt – z. B. für den Entwicklungsplan Ihrer Schule im Rahmen von SQA – Schulqualität Allgemeinbildung?*
Dann sollten Sie zunächst einen Blick in das Kapitel 2 (Inhaltliche Ziele) und das Kapitel 4 (Ideen und Impulse) werfen.
- *Sie sind Schulaufsichtsbeamte/r und daran interessiert, verschiedene Erfahrungen und Meinungen zum Aufbau von regionalen Schwerpunkten kennenzulernen?*
Schauen Sie sich die SPIN-Regionen-Steckbriefe (Kapitel 5, SPIN-Regionen stellen sich vor) an und nehmen Sie Kontakt mit den Regionenverantwortlichen auf.
- *Sie sind ein/e sprachenerfahrene/r Schulleiter/in und möchten die Zusammenarbeit Ihrer Schule mit anderen Institutionen in Ihrer Umgebung in Angriff nehmen?*
Dann bieten die Schritt-für-Schritt-Anleitung (Kapitel 3, Leitfaden) und die Einzelprojekte (Kapitel 4, Ideen und Impulse) Unterstützung.
- *Sie sind ein/e engagierte/r Sprachenlehrer/in und möchten Ihrem Sprachenunterricht einen „frischen Kick“ geben und sich Anregungen von Kolleg/innen holen?*
Die Praxisvorschläge aus den SPIN-Regionen (Kapitel 4, Ideen und Impulse) bieten dazu zahlreiche Impulse. Auch die Materialienübersicht im Anhang ist hier hilfreich.

Ob Sie sich für die gesamte Lektüre entscheiden oder das Praxisbuch ganz nach Ihren Bedürfnissen portionieren und häppchenweise genießen, bleibt Ihnen überlassen. Wir hoffen, dass unser Praxisbuch dazu beitragen kann, Sie für die regionale sprachenbezogene Zusammenarbeit zu interessieren, zu motivieren und Sie bei der Umsetzung zu unterstützen.

2 Die inhaltlichen Ziele der SPIN-Regionen

Der Europarat verfolgt mit seiner Sprachenpolitik das Ziel, die europäische Vielsprachigkeit und die kulturelle Vielfalt in Europa zu erhalten und zu fördern – als einen zentralen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt in Europa. Auf europäischer Ebene haben sich die Bildungsminister/innen dazu bereits vor über 10 Jahren das langfristige Ziel gesetzt, dass alle Menschen zusätzlich zu ihrer Erst- oder Muttersprache auch in zwei weiteren Sprachen kommunizieren – also praktische Kenntnisse in zwei weiteren (Fremd-)Sprachen vorweisen – können sollen. Bis 2020 (Europäische Kommission 2010) wird die Erreichung dieses Ziels angestrebt.

Aktuelle Zahlen aus der letzten Eurobarometer-Umfrage (*Spezial Eurobarometer 386/2012*) zeigen, dass derzeit erst in acht Mitgliedsstaaten der EU die Mehrheit der Bevölkerung dieses Ziel laut eigener Aussage erreicht hat. Österreich liegt bei zwei Fremdsprachen mit 27% etwas über dem EU-Durchschnitt (25%). „*Mindestens eine Fremdsprache*“ wird in Österreich von 78% der Bevölkerung angegeben. Interessant ist hier zu erwähnen, dass seit der letzten Befragung (2005) der Prozentsatz für „*Mindestens eine Fremdsprache*“ um 16% angestiegen ist. Trotz dieser positiven Tendenz zeigt der Befund, dass für uns in Österreich noch viel zu tun ist. Auf jeden Fall muss in Österreich die Diversifizierung des Sprachangebots vor allem, aber nicht nur, auf der Sekundarstufe I vorangetrieben werden, und es muss an der Durchgängigkeit der sprachlichen Bildung vom Kindergarten bis zur Reifeprüfung gearbeitet werden.

Auf Systemebene werden diese Schwerpunkte u. a. durch die flächendeckende Einführung von Standards (Bildungsstandards, Standardisierte Reife- und Diplomprüfung) oder auch durch Qualitätsentwicklungsmaßnahmen wie „SQA – Schulqualität Allgemeinbildung“ oder „QIBB – Qualitätsinitiative in berufsbildenden Schulen“ unterstützt. Die Initiative SQA stellt in den Jahren 2012-2016 das Thema „Weiterentwicklung des Lernens und Lehrens an allgemeinbildenden Schulen in Richtung Individualisierung und Kompetenzorientierung“ in den Fokus und setzt somit auch einen deutlichen inhaltlichen Akzent, der für das schulische Sprachenlernen wichtige Impulse liefert.

i	Schulische Qualitätsentwicklungsmaßnahmen
	SQA – Schulqualität Allgemeinbildung www.sqa.at
	QIBB – Qualitätsinitiative in berufsbildenden Schulen www.qibb.at

Für eine gesamtheitliche Sicht auf das Sprachenlernen ist neben der Einbeziehung aller an der Institution und in der Gemeinde gesprochenen Sprachen auch die Vernetzung und Zusammenarbeit aller Sprachenvermittler/innen an den Institutionen – vom Kindergarten bis zur Matura – sinnvoll und notwendig. Dazu sollten Deutschlehrer/innen, Fremdsprachenlehrer/innen, muttersprachliche Lehrer/innen, Fremdsprachenassistent/innen, etc. an einem Strang ziehen und ein gemeinsames Ziel verfolgen. Die Formulierung eines gemeinsamen Sprachlernkonzepts an den Standorten und zwischen den Standorten ist eine gute Voraussetzung, gemeinsame Konferenzen und Fortbildungen unterstützen und fördern diese Zusammenarbeit; die gemeinsame Vorbereitung von Semesterplänen, Stundenbildern, Auslandsaufenthalten oder Teamteaching können Ausformungen dieser Zusammenarbeit

sein. Auch Datenbanken, in denen Best-Practice-Beispiele gesammelt und vorgestellt werden, sind wichtige Impulsgeber für die Entwicklung des Sprachenunterrichts am eigenen Standort bzw. in der eigenen Klasse. Das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum stellt hier mit den Projektdatenbanken zu SPIN (www.oesz.at/spin) und ESIS (www.oesz.at/esis) eine Fülle an Ideen und Modellen zur Verfügung.

Vor diesem Hintergrund ist auch die inhaltliche Zielsetzung im Projekt „SPIN-Regionen“ zu sehen. Für die institutionenübergreifende Zusammenarbeit haben wir uns als thematischen Fokus folgende Bereiche gewählt:

- Verbesserte Abstimmung des Sprachenangebots an gut gestalteten Übergängen
- Ausweitung des Sprachenangebots, der Sprachenpalette an den Institutionen und in der Region

Welche Möglichkeiten sich für Schulen zur Ausweitung der Sprachenpalette und zur Förderung einer durchgängigen sprachlichen Bildung anbieten, möchten wir im Folgenden kurz vorstellen. Die Anregungen sind als Ideenbörse und Impulsgeber gedacht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

2.1 Diversifizierung des Sprachenunterrichts

Mehrsprachigkeit bringt viele Vorteile, sowohl für den einzelnen Schüler/die einzelne Schülerin (Europäische Kommission 2009) als auch für die Wirtschaft (Archan/Dornmayr 2006) und für die Gesellschaft insgesamt (Skutnabb-Kangas 2002). Der Schule stehen verschiedene Wege zur Verfügung, um auf das Ziel, dass alle Menschen in Europa zusätzlich zu ihrer Erstsprache auch in zwei weiteren Sprachen kommunizieren können, hinzuarbeiten.

Als erste Möglichkeit liegt auf der Hand, die mehrsprachige Realität der Gesellschaft und der Schule in den Unterricht zu bringen, also das vorhandene Sprachenpotenzial zu diagnostizieren und es für den Ausbau bzw. die Weiterentwicklung der schulischen Sprachenpalette zu nutzen. Als zweite Möglichkeit bietet sich an, die Ziele des Fremdsprachenunterrichts zu spezifizieren und so Raum zu schaffen für den Ausbau der Sprachenpalette.

i Zur Umsetzung in den Projekten der SPIN-Regionen vgl. Kapitel 4.

i Das Thema „Mehrsprachigkeit“ in der ESIS-Datenbank

Weitere Einblicke dazu, wie Schulen und Kindergärten in Österreich bereits mit Erfolg zum Thema „Mehrsprachigkeit“ arbeiten, geben viele Projekte in der ESIS-Datenbank (www.oesz.at/esis).

Mögliche Wege zur Diversifizierung des Sprachenunterrichts:

- die vorhandenen Sprachen der Schüler/innen, Eltern und Pädagog/innen in den Sprachenunterricht zu integrieren und diese auch als Expert/innen zu nutzen
- Nachbar- und/oder Minderheiten- und/oder Migrationssprachen in den Sprachenunterricht zu integrieren bzw. in das Sprachenprofil der Schule und damit in den Kanon der Fremdsprachen an der Schule aufzunehmen
- die Erstsprachen aller Schüler/innen zu stärken

- den Unterricht von Deutsch als Unterrichtssprache zu intensivieren und dabei (auch) die vorhandene Mehrsprachigkeit zu berücksichtigen
- die Fremdsprachen als Arbeitssprachen zu verwenden
- Ähnlichkeiten zwischen verwandten Sprachen zu nützen
- im Sprachenunterricht dem Erwerb von Teilkompetenzen Vorrang zu geben

i Eine Auswahl von Materialien des ÖSZ und des EFSZ zur Unterstützung der Diversifizierung des Sprachenunterrichts finden Sie im Anhang.

2.2 Vom Kindergarten bis zur Matura ohne Schnittstellen

Wir alle kennen die Situation aus eigener Erfahrung: In einer Schulart erworbene Kompetenzen werden oftmals nicht in die Abnehmerschule kommuniziert und können damit auch nicht als Basis für den weiteren Kompetenzaufbau fungieren. In diesen Fällen spricht man dann von Schnittstellen im System. Die „Schnittstellenproblematik“ ist seit Jahren Thema der Bildungsdiskussion – nicht nur in Österreich, sondern europaweit – und beschäftigt alle Ebenen des Bildungswesens (Lehrer/innen, Schulleiter/innen, Schulaufsichtsbeamte/innen, Schulverwaltungsbeamte/innen und auch die Expert/innen der Lehrer/innenbildung).

Voraussetzung für eine durchgängige sprachliche Bildung ist – wie oben angeführt – eine funktionierende Kommunikation am eigenen Standort und mit den Kolleg/innen in den „Abnehmerschulen“. Gemeinsame Projekte und Aktivitäten können hier, wie wir am Beispiel der SPIN-Regionen gut sehen können (vgl. Kap. 4 und 5), eine Vertrauenskultur schaffen und Ängste und Vorurteile abbauen helfen.

Mögliche Wege zur Glättung der Übergänge und besseren Abstimmung des Sprachangebots:

- gemeinsam von Pädagog/innen unterschiedlicher Institutionen gestaltete Unterrichtssequenzen (z. B. Lehrkraft der VS arbeitet mit Lehrkraft aus der NMS/HS zusammen)
- Zusammenarbeit von Schüler/innen (z. B. Schüler/innen einer HAK „unterrichten“ Volksschulkinder)
- gemeinsamer Unterricht (z. B. in Form eines Workshops) von Schüler/innen unterschiedlicher Institutionen (z. B. NMS und HAK)
- institutionenübergreifende Erstellung von Sprachlernmaterialien
- institutionenübergreifende Veranstaltungen für Pädagog/innen, Schulpartner/innen und Gemeinde (z. B. gemeinsam gestaltete Sprachentage, Lesungen, Präsentationen)
- gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen zur Annäherung der Methodik/Didaktik

Die zunehmende Kompetenzorientierung im Bereich des Sprachenlernens (Bildungsstandards, Standardisierte Reife- und Diplomprüfung) und der Einsatz von Portfolios schaffen ebenfalls förderliche Bedingungen für die Zusammenarbeit/Kommunikation über die Schularten hinweg. Transparente Kompetenzniveaus sind ein Beitrag zur Förderung der Kontinuität – man weiß, wo man die Kinder/Jugendlichen sprachlich abholen kann.

i Eine Auswahl von Materialien des ÖSZ zur Unterstützung eines kompetenzorientierten Unterrichts finden Sie im Anhang.

3 Von der Idee zur Institutionalisierung von regionalen Sprachschwerpunkten: Ein Leitfaden

Die vier Sprachenregionen im Burgenland und in der Steiermark (vgl. dazu Kap. 5) wurden vom ÖSZ 2010 ins Leben gerufen und bis Ende 2012 inhaltlich und organisatorisch begleitet. Im Folgenden werden die Prozesserfahrungen und die Erkenntnisse aus dieser zweieinhalbjährigen Begleitung zur Verfügung gestellt.

Wir haben dazu Rückmeldungen von allen Beteiligten eingeholt und auf Basis der Erkenntnisse aus der organisatorischen und schulentwicklerischen Begleitung versucht, den Prozess vom Beginn bis zur institutionellen Verankerung nachzuzeichnen und damit übertragbar zu machen.

Wir stützen uns dabei auf ein Modell zum Management von Innovationen, das von Frank Heyworth (1999, vgl. auch Jantscher 2004) für den Sprachenbereich entwickelt und vom ÖSZ im Rahmen der Vernetzungsstruktur SPIN auf die österreichische Situation übertragen und verfeinert wurde.

Veränderungsprozesse durchlaufen im Idealfall immer die gleichen Phasen, die verkürzt mit den Begriffen „unfreezing“ – „moving“ – „refreezing“ beschrieben werden können (K. Lewin, zitiert in Heyworth 2003). „Unfreezing“ steht dabei für Unzufriedenheit mit der aktuellen Situation, die Entscheidung zur Veränderung und die Initiierung des Veränderungsprozesses, „moving“ für den gesamten Prozess von der Diagnose über die Planungsphase bis zur Umsetzung, und Evaluation und „refreezing“ schließlich für die Nachhaltigkeit der Veränderung (z. B. durch institutionelle Verankerung). Durch ein neuerliches „unfreezing“ wird der Prozess erneut gestartet und der Kreislauf geschlossen.

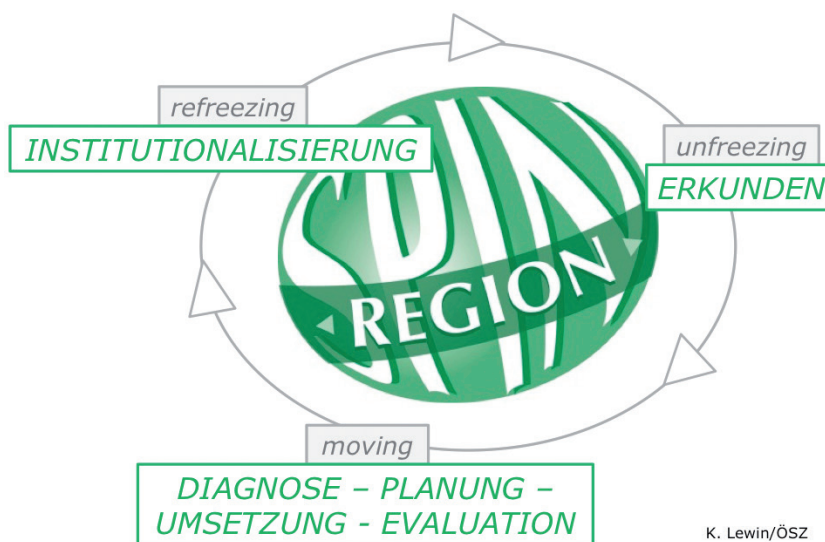


Abb. 1: Innovationskreislauf

Dieser Innovationskreislauf ist auf verschiedenste Ebenen (Klassenzimmer, Standort, Region) übertragbar und bietet auch den Rahmen für den Aufbau von sprachenbezogenen Regionenschwerpunkten.

Eine zentrale Voraussetzung für das Gelingen von schulischer/schulentwicklerischer Innovation ist ein produktives Zusammenspiel von „Müssen“, „Wollen“ und „Können“ (Strittmatter 2001). Innovationen gedeihen dann besonders fruchtbar, wenn alle drei dieser Aspekte gut ineinandergreifen.

Was heißt das konkret für den Schulbereich?

Wir alle kennen Innovationen, die von oben verordnet wurden („Müssen“), aber keine oder nur wenig Akzeptanz von der Basis erhalten, also nicht gewollt werden. Diese Innovationen lassen sich zugegebenermaßen implementieren, allerdings mit wesentlich mehr Aufwand als verordnete Veränderungen, die auch Zustimmung von der Lehrerschaft erhalten („Wollen“) und die auf günstige Bedingungen („Können“) treffen. Auf der anderen Seite reicht ein bloßer Wunsch nach Veränderung der Praxis nicht aus, wenn die Voraussetzungen für die Umsetzung (fehlende Ressourcen oder Kompetenzen, schlechtes Schulklima, ...) nicht gegeben sind und damit die Bedingungen des „Könnens“ nicht erfüllt werden.

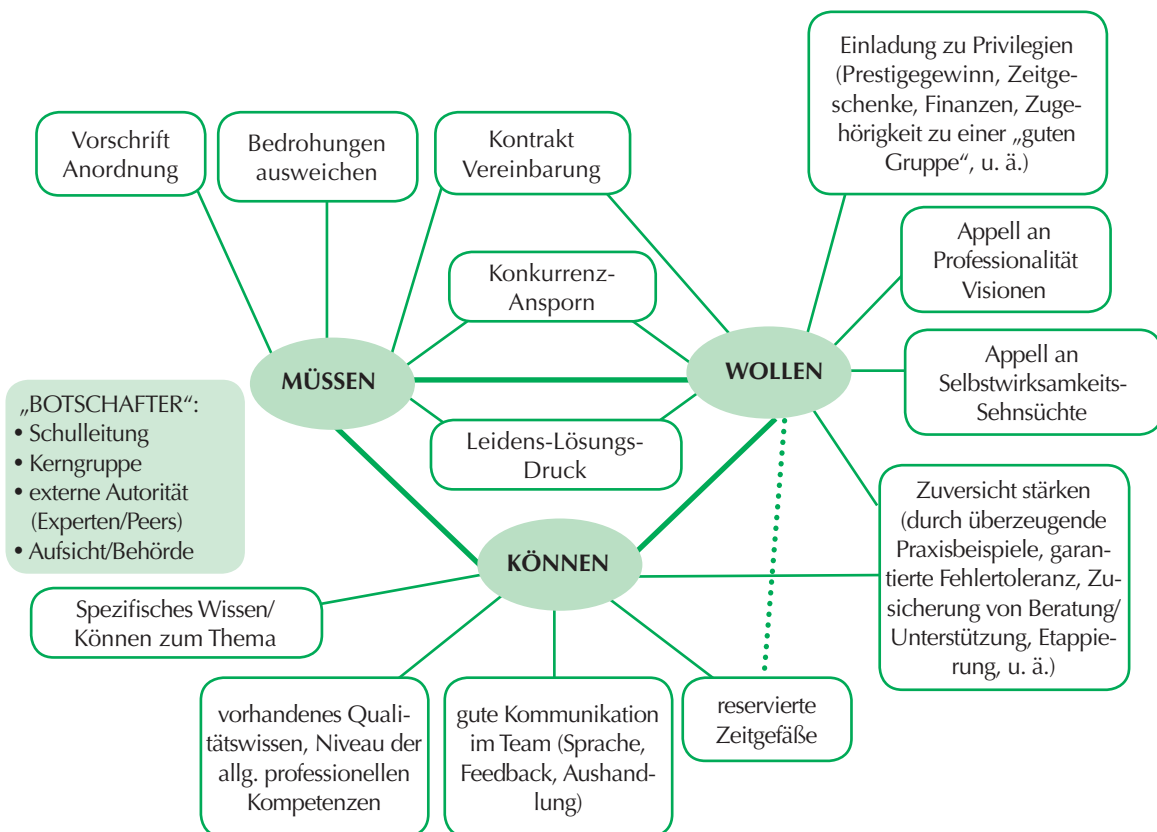


Abb. 2: Bedingungen für die nachhaltige Aufnahme von Neuerungen in Schulen

Quelle:

Strittmatter, Anton. „Bedingungen für die nachhaltige Aufnahme von Neuerungen an Schulen.“ In: Journal für Schulentwicklung, 5. Jahrgang (4/2001): 58-66.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Grundlagen zum Management von Innovationen wurden die Prozesse in den vier SPIN-Modellregionen analysiert und ein praxisnaher Leitfaden für den Aufbau von regionalen Sprachschwerpunkten erstellt.

Dieser Leitfaden ist in drei Bereiche gegliedert, die mit den drei Phasen von Veränderungsprozessen „unfreezing“ – „moving“ – „refreezing“ korrelieren:

- In der Phase 1 („Vom Erkunden bis zur Planungsphase“) wird der Boden für die regionale Zusammenarbeit vorbereitet (Bedarfsanalyse, Entwicklung von Zielbildern und Visionen, Suche nach dem Team und Kooperationspartner/innen, Klärung von Ressourcen).
- In der Phase 2 („In der Umsetzung“) steht der Prozess selbst im Mittelpunkt. Hier geht es darum, den initiierten Prozess gut voranzutreiben und die Motivation bei den Beteiligten zu erhalten.
- In der Phase 3 („Evaluation und Nachhaltigkeit“) ist der Blick auf die langfristige Verankerung des regionalen Schwerpunkts gerichtet. Hier stehen Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation und Netzwerkarbeit im Mittelpunkt.

Diese Phasen sind nicht streng voneinander getrennt zu verstehen, sondern greifen ineinander und bedingen einander.

Der auf den folgenden Seiten dargestellte und mit Beispielen aus den SPIN-Modellregionen illustrierte Prozess zum Aufbau von regionalen Schwerpunktsetzungen geht von der Idealsituation aus. In der Praxis – auch das sind Erfahrungswerte aus den SPIN-Regionen – kommt es zu Verschiebungen und unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der bzw. in den einzelnen Phasen. Der Leitfaden bietet einen roten Faden und gibt Impulse zur eigenen individualisierten Umsetzung.

Die Prozesse beim Aufbau von regionalen Sprachschwerpunkten weisen in vielen Bereichen Parallelen mit standortbezogener Schulentwicklung auf, sind aber insgesamt komplexer, da hier die Interessen und Zielbilder unterschiedlicher Institutionen aufeinandertreffen. Wir haben daher Aspekte, die beim Aufbau von Regionenschwerpunkten besonders zu beachten sind, mit einem **SPIN-Regionen-Symbol** gekennzeichnet.



Wie schulübergreifende Zusammenarbeit beginnt: Vom Erkunden bis zur Planungsphase

Wie schulübergreifende Zusammenarbeit gelingt: In der Umsetzung

Wie schulübergreifende Zusammenarbeit wirksam wird: Evaluation und Nachhaltigkeit

Machen Sie eine Bedarfsanalyse und entwickeln Sie eine Vision

Sprechen Sie mit Vertreter/innen unterschiedlicher Ebenen (Lehrer/innen, Schulleiter/innen, Schulaufsicht) und Bereiche (Gemeinde, Wirtschaftsbetriebe, ...), um jene Bereiche zu identifizieren, wo Unzufriedenheit vorherrscht und eine Veränderung stattfinden soll. Wichtig ist, dass jede/r Partner/in im Netzwerk das Bedürfnis nach Veränderung und die notwendige Umsetzungskompetenz hat (vgl. Abb. 2) – nur so kann ein Netzwerk dauerhaft motiviert betrieben werden.

Versuchen Sie, auf Basis der Ergebnisse der Bedarfsanalyse (z. B. mittels SWOT-Raster) eine Vision für den Standort/die Region zu entwickeln.

i

Einen Reflexionsraster für den Aufbau von Sprachenregionen finden Sie im Anhang.

Eine Vorlage für einen SWOT-Raster finden Sie im Anhang.

» SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse ist ein einfaches Werkzeug zur Standortbestimmung einer Schule oder einer Region, kann aber auch zur Analyse von einzelnen Prozessen und Projekten herangezogen werden.

Zur Durchführung einer SWOT-Analyse bietet sich eine SWOT-Matrix mit unterstützenden Leitfragen an. Ziel ist es, ein Bild vom Ist-Zustand und mögliche Entwicklungspotenziale zu entwerfen. Die Stärken-Schwächen-Analyse gibt die Innensicht wieder, die Chancen-Risiken-Analyse spiegelt den externen Blick.

Stärken? (<i>Strengths</i>)	Schwächen? (<i>Weaknesses</i>)
z. B. <i>Welche Erfolge können wir vorweisen? Auf welche Ursachen lassen sich diese Erfolge zurückführen? Welche Entwicklungsvorhaben sind in Planung bzw. was möchten wir künftig noch verstärken?</i>	z. B. <i>Was ist bisher noch nicht so gut gelungen? Welche Schwachpunkte möchten wir künftig vermeiden? Was würden wir künftig gerne anders machen?</i>
Chancen? (<i>Opportunities</i>)	Risiken? (<i>Threats</i>)
z. B. <i>Welche Möglichkeiten stehen uns offen (auch unter Berücksichtigung aller zur Verfügung stehenden Ressourcen)? Welche Entwicklungsrichtungen bieten sich an (auch unter Berücksichtigung der spezifischen Situation am Standort/in der Region, der Wünsche von Eltern, Schüler/innen, von gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen)? Gibt es potenzielle „Mitbewerber“, die ins Boot geholt werden können?</i>	z. B. <i>Könnte sich der Bedarf ändern (von Eltern, der Wirtschaft, der Kinder, der Schüler/innen)? Gibt es gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die auf den Standort/die Region eine Auswirkung haben könnten? Könnten sich die Rahmenbedingungen verändern (Vorgaben seitens des BMUKK, Ressourcenlage, ...)? Gibt es potenzielle „Mitbewerber“, die mitgedacht werden müssen?</i>



Stellen Sie ein Team zusammen

Achten Sie bei der Einrichtung des Teams darauf, dass alle Ebenen (Pädagog/innen, Leitung, Schulaufsicht) vertreten sind, und weiters, dass bereits vorhandene Kontakte berücksichtigt werden. Bereits bestehende gute Kontakte und erfolgreiche Kooperationen haben sich in den SPIN-Regionen Burgenland als solide Basis für den Aufbau der Netzwerke herausgestellt. Auch in der Literatur zu schulischen Netzwerken werden persönliche Sympathiebeziehungen als eine wichtige Gelingensbedingung für erfolgreiche Netzwerkarbeit genannt (vgl. z. B. Seitz 2011).

Netzwerke leben von persönlichen Beziehungen und funktionieren nur auf Augenhöhe. Dazu braucht es Vertrauen!

„In allen drei Regionen [im Burgenland] gab es vor SPIN bereits Kooperationen bzw. Projekte zwischen einem Teil der Schulen. Diese Kooperationen stellten sich als tragfähige Basis für das SPIN-Projekt heraus. In den betroffenen Schulen gab es bereits vorher einzelne kleinere schulübergreifende Sprachprojekte. Die Ziele des ÖSZ: Übergänge zu harmonisieren – das weckte das Interesse aller Beteiligten. In den Pflichtschulen war dies schon vorher Thema; die BHS/AHS erhoff(t)en sich dadurch einen stärkeren Zuzug an ihre Standorte.“

Hans Kaufmann, Bericht zur schulentwicklerischen Begleitung (Kaufmann 2012)

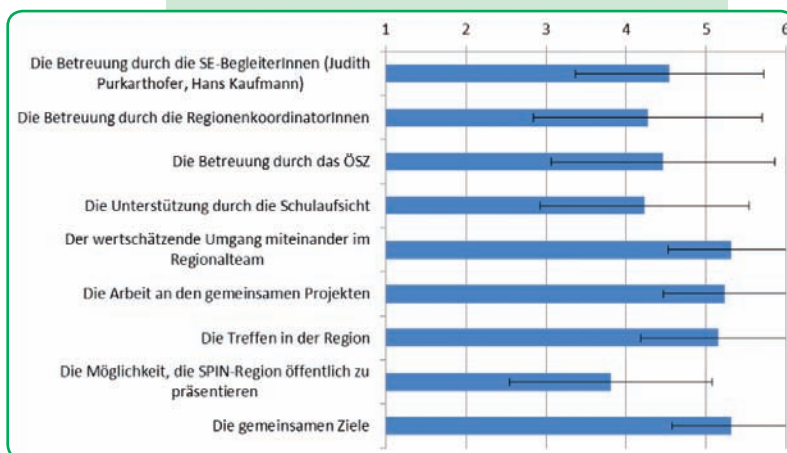


Was hat Ihnen geholfen, die Motivation und das Engagement für die Arbeit zu erhalten?

Die Arbeit in den SPIN-Regionen hat gezeigt, dass der Prozess der Vertrauensbildung mehrere Monate in Anspruch nehmen kann. Der Aufbau von Vertrauen ist auf allen Ebenen notwendig (vgl. Lothaller 2012):

- Vertrauen zwischen Lehrer/innen der gleichen Schule
- Vertrauen zwischen Lehrer/innen verschiedener Schulen/Schularten
- Vertrauen zwischen Lehrer/innen und Schulleitung
- Vertrauen zwischen Lehrer/innen, Schulleitung und Schulaufsicht

Die gemeinsamen Ziele, der wertschätzende Umgang miteinander, die Arbeit an gemeinsamen Projekten und die Treffen in der Region werden als stärkste Faktoren, um die Motivation zu erhalten, angeführt. Die SPIN-Region öffentlich zu präsentieren war hingegen etwas weniger relevant.



Quelle:

Evaluation zur Arbeit in den SPIN-Regionen (Harald Lothaller 2012, ÖSZ, unveröffentlichter Bericht)

Klären Sie die Ressourcenfragen

Ein sehr sensibler Punkt ist die Frage der Ressourcen (finanziell und personell). Hier ist es wichtig, bereits zu Beginn die vorhandenen Ressourcen realistisch abzuschätzen, um eine Überforderung und Unzufriedenheit im Prozess zu vermeiden.

Suchen Sie nach möglichen Finanzierungsquellen (Beteiligung an EU-Programmen, Suche nach potenziellen regionalen Sponsor/innen, Vorstellen des Vorhabens bei Entscheidungsträger/innen und Anspruchsgruppen).

Überlegen Sie auch, wie Koordinationsaufgaben abgegolten werden können. Netzwerken bedeutet für alle – v. a. aber für die involvierten Pädagog/innen – einen Zusatzaufwand, der in materieller oder immaterieller Form abgegolten und wertgeschätzt werden sollte.

Die Evaluationsergebnisse (Lothaller 2012) aus den vier SPIN-Regionen zeigen, dass fehlende Zeitressourcen zum Stolperstein im Prozess werden können.



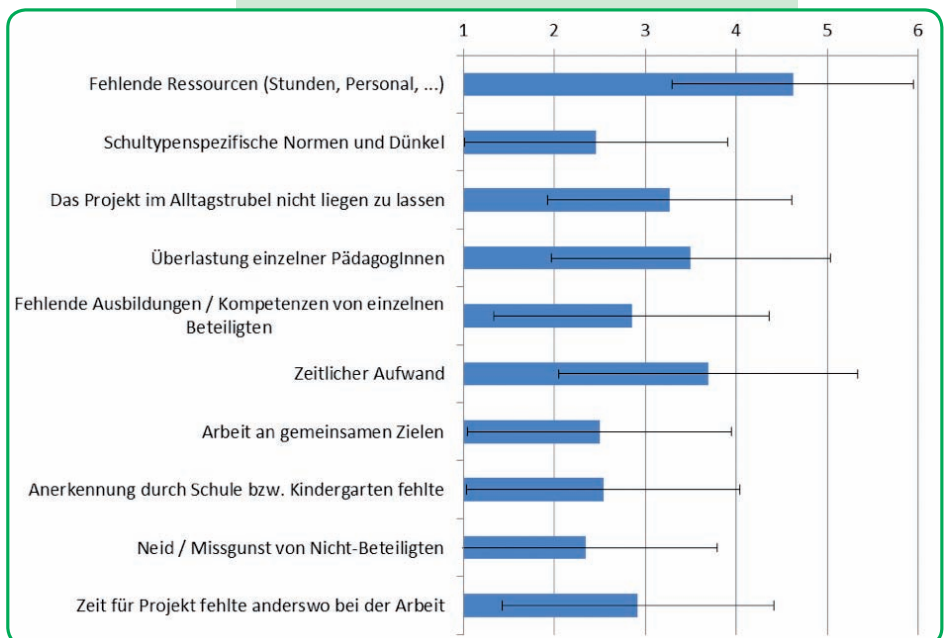
„Probleme ergaben sich (nicht unerwartet) v. a. aus der Ressourcenknappheit: zeitlich, finanziell wie auch personell. Hier scheint mir vor allem eine realistische Einschätzung der eigenen Möglichkeiten sehr wichtig, um den Frust ob unvollendeter Projekte in Grenzen zu halten.“

Judith Purkarthofer, Bericht zur schulentwicklerischen Begleitung (Purkarthofer 2012)



Wo lagen die Probleme der SPIN-Regionenarbeit?

Die Probleme bei der Arbeit waren vor allem fehlende Ressourcen, auch der zeitliche Aufwand und die Überlastung einzelner Pädagog/innen. Kaum als Problem angesehen wurden Schultypenspezifika, die Arbeit an den gemeinsamen Zielen, fehlende Anerkennung oder Neid/Missgunst von Nicht-Beteiligten.



Quelle:

Evaluation zur Arbeit in den SPIN-Regionen (Harald Lothaller 2012, ÖSZ, unveröffentlichter Bericht)



Holen Sie sich Unterstützung von außen

Externe Unterstützung (z. B. durch Expert/innen der Schulentwicklung oder Mitarbeiter/innen der zuständigen Pädagogischen Hochschule) entlastet das Regionenteam im Prozess, bringt die Außenperspektive ein und kann im Bedarfsfall ausgleichend wirken. Externe Prozessbegleiter/innen haben zudem den Vorteil, dass sie in keiner der Organisationen des Netzwerks selbst verankert sind und so losgelöst von Führungs- und Verwaltungsstrukturen agieren können.

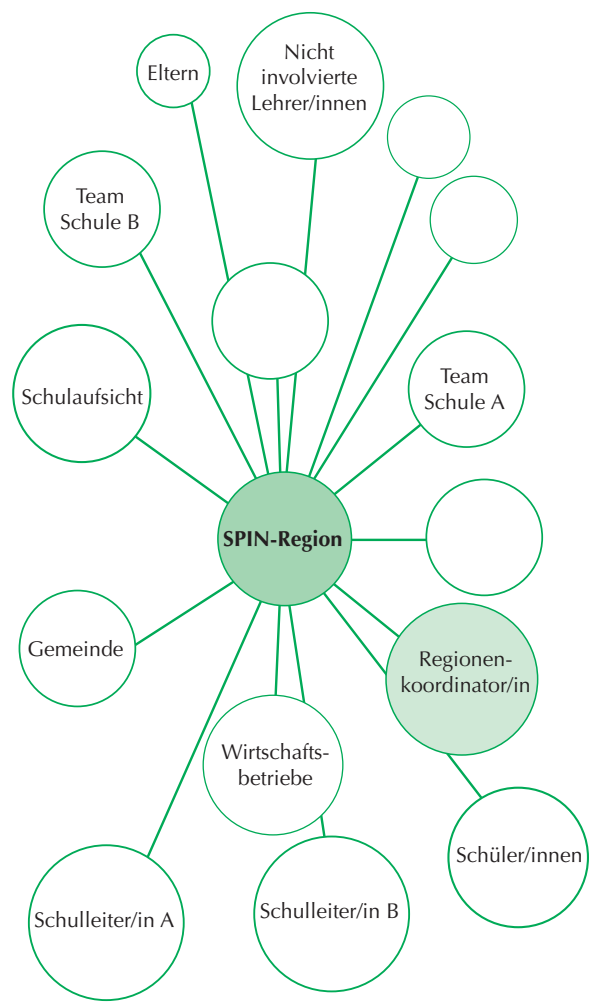
Wichtig ist, dass im Vorfeld geklärt wird, in welchen Bereichen Unterstützung benötigt wird (inhaltliche Unterstützung, schulentwicklerische Begleitung, Koordinationsaufgaben, ...), damit die richtige Person/Institution für die Prozessunterstützung angesprochen werden kann.

Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Personen für die Prozessbegleitung finden Sie auch auf der Homepage www.sqa.at. Im Rahmen der Initiative „EBIS – Entwicklungsberatung in Schulen“ wurde eine Datenbank mit Expert/innen, die Schulen in Veränderungsprozessen unterstützen, erstellt.



Suchen Sie nach Kooperationen

Suchen Sie Verbündete! Merkmal einer Bildungsregion/Sprachenregion ist die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen. Auf vertikaler Ebene arbeiten Schulen/Einrichtungen unterschiedlicher Bildungsebenen (Elementarpädagogik, Grundstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II) zusammen. Auf horizontaler Ebene kooperieren Schulen der gleichen Bildungsebene (z. B. HS, NMS, AHS) bzw. auch Schulen/Bildungseinrichtungen mit Partner/innen außerhalb des Bildungsbereichs (Wirtschaft, Eltern, Vereine, ...).



i Eine Anleitung für die Erstellung einer Projekt-Umweltanalyse finden Sie im Anhang.

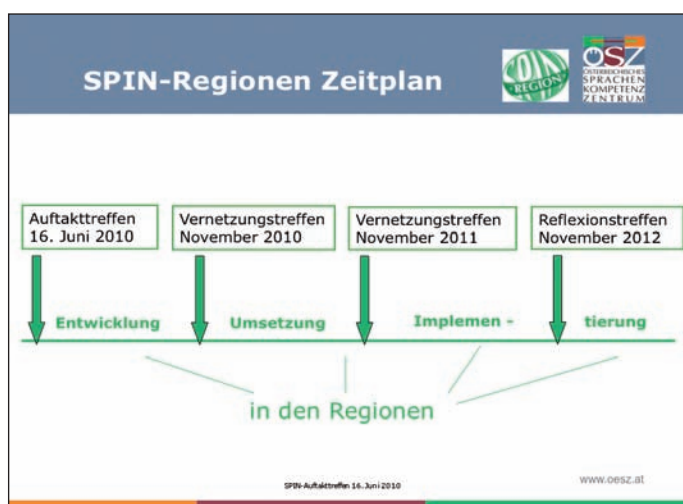
Wie schulübergreifende Zusammenarbeit beginnt:
Vom Erkunden bis zur Planungsphase

Wie schulübergreifende Zusammenarbeit gelingt:
In der Umsetzung

Wie schulübergreifende Zusammenarbeit wirksam wird:
Evaluation und Nachhaltigkeit

Setzen Sie einen klaren Startpunkt

Für die gemeinsame Arbeit an der „Bildungsregion“ braucht es auch einen klaren Startpunkt. Laden Sie zu einem Auftakttreffen ein. Da Netzwerkarbeit auch „Chefsache“ ist, sollten bei zentralen Projektmeilensteinen (und dazu zählt auch das Auftakttreffen!) alle Entscheidungsträger/innen dabei sein. Der Erfolg der Netzwerkarbeit ist untrennbar mit dem Commitment aller Beteiligten und der Unterstützung der Schulleiter/innen und der Schulaufsicht verbunden. Da nicht alle Schulleiter/innen und Schulaufsichtsbeamt/innen im (operativen) Team mitwirken können, ist es notwendig, hier Strategien zu entwickeln, diese Gruppen zu binden.



Es hat sich auch bewährt, die Zeitstruktur mit zentralen Zusammenkünften (Auftakt – Vernetzung – Präsentation – Vernetzung – ...) gleich zu Beginn zu fixieren und damit für alle Beteiligten den Fahrplan sichtbar zu machen.

Entwickeln Sie ein konkretes Zielbild

Was soll sich verändern? Wer arbeitet woran? Entwickeln Sie mit Ihrem Team – auf Grundlage der Vision – ein gemeinsames konkretes Zielbild. Anders als die Vision sollte das Zielbild einen klaren Zeithorizont (ein bis max. drei Jahre) haben. Ein gemeinsames Motto gibt zusätzlich Kraft und wirkt verbindend.

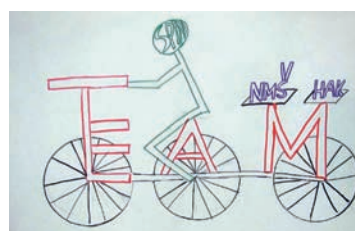
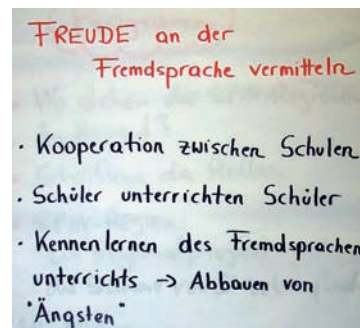
Je konkreter und realistischer die Ziele sind, desto eher werden sie auch umgesetzt werden.

Auch wenn der Schwerpunkt in vielen Fällen auf der Veränderung der Unterrichtsebene liegt und sich damit an die Pädagog/innen richtet, so ist es doch auch wichtig, dass Schulleitung und Schulaufsicht selbst auch konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung setzen.

Ein Beispiel aus einer SPIN-Modellregion:

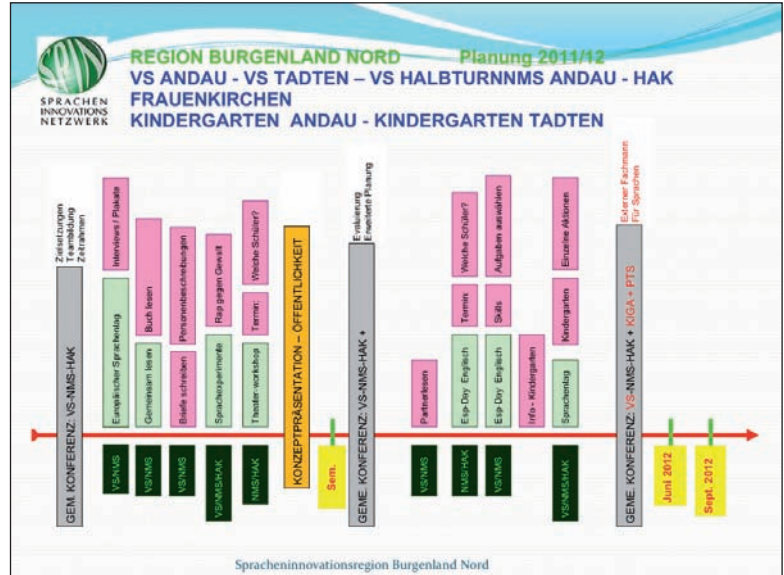
Der starke Wunsch nach einer Native-Speaker-Lehrkraft, die flexibel an verschiedenen Standorten in der Region eingesetzt wird, wurde von der zuständigen Schulaufsicht (LSR/BSR) ernst genommen und proaktiv betrieben. Diese klar erkennbare Unterstützung seitens der Schulaufsicht wirkte motivierend und identitätsstiftend für die gesamte Gruppe.

Zielbilder aus den SPIN-Regionen



Sorgen Sie für einen klaren Rahmen

Gutes Projektmanagement gehört zu den Gelingensbedingungen und schließt eine klare Aufgabenverteilung (*Wer ist wofür zuständig?*) und eine transparente Struktur der Zusammenarbeit (*Wie oft treffen wir uns? Wo treffen wir uns? Wie läuft die Kommunikation?*) ein.



Die Erfahrungen aus den vier SPIN-Regionen zeigen, dass drei bis vier gemeinsame Treffen (je ein Halbtage) pro Schuljahr realistisch sind. Zwischen den Treffen wird an den Projekten gearbeitet bzw. werden bilaterale Projekte (siehe dazu auch Kap. 4) abgewickelt.

„Wenn es eine durchgehende Begleitung für Projekte gibt, gelingen diese auch in schulartenübergreifender Form. In der alltäglichen Arbeit der beteiligten Schulen war die Terminabklärung mit dem externen Begleiter immer wieder treibende Kraft, um vereinbarte Zwischenarbeiten zu erledigen, am Projektinhalt weiterzuarbeiten. [...] Ohne diese Fixzeiten hätten die drei Regionen wahrscheinlich langsamer gearbeitet bzw. wäre in mancher Region das Projekt eingeschlafen.“

Hans Kaufmann, Bericht zur schulentwicklerischen Begleitung (Kaufmann 2012)



Nehmen Sie den Zeitdruck weg

Veränderungsprozesse brauchen Zeit. Vor allem wenn es bisher noch keine Form der Zusammenarbeit gab, ist es notwendig, in einem ersten Schritt eine Kultur des Vertrauens aufzubauen. Es lohnt sich auf alle Fälle.

In dieser Phase des Aufbaus einer Vertrauenskultur geht es zunächst um das Kennenlernen des Unbekannten und den Abbau von Ängsten (auch Konkurrenzdenken) und Vorurteilen. Gegenseitige Schulbesuche können diesen Prozess gut unterstützen. Auch die (externe) Erstellung von Schulprofilen als Ausgangspunkt für die gemeinsame Arbeit – wie es in der SPIN-Region Weiz gemacht wurde – kann als Basis für das Kennenlernen und den Abbau von „Konkurrenzgefühl“ dienen.

Aber auch der Veränderungsprozess selbst kann unterschiedliche Dynamiken zeigen und eine Verringerung des Tempos u. U. die langfristige Verankerung der Innovation fördern.

„Mit den Lehrenden und Direktor/innen wurden Gespräche geführt, die sich um die sprachliche Situation der Schule und ihrer Schüler/innen drehten. [...] Mit den Schüler/innen wurden zweistündige Workshops durchgeführt, die von jeweils zwei Workshopleiter/innen (in Anwesenheit der Lehrperson) angeleitet wurden. Die Schüler/innen gestalteten ihre Sprachenportraits (Busch 2008), indem sie die für jede/n Einzelne/n relevanten Sprachen und Sprachformen in verschiedenen Farben in eine leere menschliche Silhouette einzeichneten. [...]

Der Input, der in Form der Schulprofile auch für die Lehrenden (neue) Informationen über ihre Schulen und Schüler/innen bedeutete, wurde als hilfreich wahrgenommen und bestätigte auch viele Lehrende in ihrer Motivation, sich in Form von Projekten, etc. einzubringen.“

Judith Purkarthofer, Bericht zur schulentwicklerischen Begleitung (Purkarthofer 2012)

„Es muss hier nochmals betont werden, dass die SPIN-Region Süd in ihrem Vorhaben anders betrachtet werden muss. Dieses Projekt ist bei dieser Art des Vorgehens (einen Schritt setzen und diesen dann auf die gesamte Region ausweiten, dann erst den zweiten Schritt erarbeiten, usw.) erst mittelfristig so weit, dass ein durchgehendes Konzept entwickelt ist. Dieses Vorgehen sichert aber, dass bei Veränderungen Kontinuität gewahrt werden kann. Vor allem die BSI ist an dieser sehr interessiert und tut alles dazu, um bestmöglich zu unterstützen. Das langsamere Tempo bedeutet aber, dass längerfristigerer Betreuungsbedarf herrscht. Die fortgesetzte externe Begleitung sichert einerseits die Regelmäßigkeit der Treffen besser ab und sorgt andererseits dafür, dass die Steuerungsmitglieder eher beim Thema bleiben.“

Hans Kaufmann, Bericht zur schulentwicklerischen Begleitung (Kaufmann 2011)

Alle Beteiligten müssen den Nutzen erkennen

Die Netzwerkarbeit muss auf allen Ebenen (Pädagog/innen, Schulleitung, Schulaufsicht) als Nutzen/Mehrwert erkannt werden. Die Pädagog/innen sind dafür die Schlüsselpersonen, da ihre Arbeit (Veränderung des Unterrichts durch neue Ansätze und die Zusammenarbeit mit Kolleg/innen) direkte Auswirkung auf die Standorte (erhöhte Attraktivität des Standorts) und die Region (erhöhte Attraktivität der Region) hat. Als wichtige Beweggründe für die Mitwirkung in der SPIN-Region wurden von den Akteur/innen „Weiterentwicklung des Sprachunterrichts“, „Erhöhung der Attraktivität des Standorts/der Region“ und der „Wunsch nach Zusammenarbeit mit Kolleg/innen“ angegeben (Lothaller 2012).

Die Befürworter/innen („Multiplikator/innen“), die die persönlichen oder sachlichen Risiken als gering einschätzen und eher die Vorteile im Blickpunkt haben, stellen in der Regel einen geringen Anteil der Personen in Veränderungsprozessen dar.

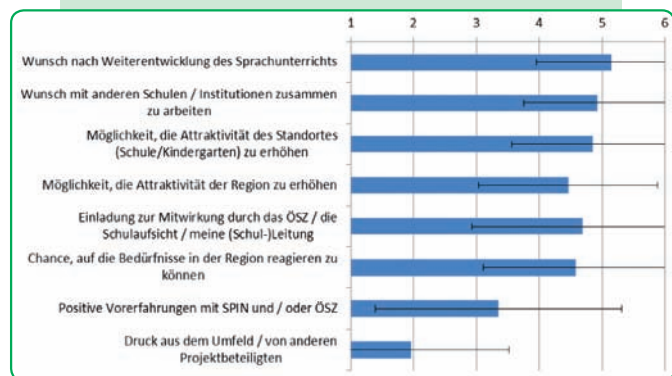
Die „Skeptiker/innen“, die mit bis zu 40% in einem Veränderungsprojekt vertreten sein können, schätzen die sachlichen Risiken eher hoch ein. Sie sind von der Notwendigkeit und der Leistungsverbesserung der Veränderungsmaßnahme nicht überzeugt. Dagegen schätzen sie ihre persönlichen Nachteile als gering ein.

Die „Bremsler/innen“, ähnlich stark vertreten wie die Skeptiker/innen, schätzen die persönlichen Risiken, wie z. B. den Verlust des Arbeitsplatzes, weniger Geld, Statusverlust, etc., als besonders hoch ein. Sie glauben, als die „großen Verlierer/innen“ aus dem Veränderungsprozess hervorzugehen, auch wenn sie von der Notwendigkeit der Maßnahme überzeugt sind und die sachlichen Risiken als gering einschätzen.

Die „Widerständler/innen“ eines Veränderungsprojekts schätzen sowohl ihre persönlichen als auch die sachlichen Risiken als besonders hoch ein. Sie sind kaum von der Veränderungsmaßnahme zu überzeugen.

i Warum haben Sie sich für die Mitwirkung in der SPIN-Region entschieden?

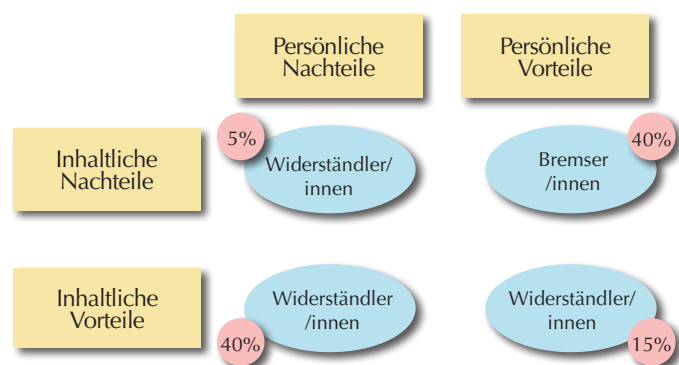
Die größte Zustimmung erhalten die Wünsche nach Weiterentwicklung des Sprachunterrichts sowie zur Zusammenarbeit mit anderen Schulen/Institutionen, aber auch die Möglichkeit, den Standort attraktiver zu machen und die Tatsache der Einladung zur Mitwirkung.



Quelle:

Evaluation zur Arbeit in den SPIN-Regionen (Harald Lothaller 2012, ÖSZ, unveröffentlichter Bericht)

Skepsis gegenüber Veränderung



Mit freundlicher Genehmigung von C. Schmid-Waldmann (b•motion e.U.), zitiert nach Mohr, et al. (1998).



Es braucht einen Netzwerkmotor

Netzwerke entwickeln sich dann besonders gut, wenn es eine von allen Seiten akzeptierte treibende Kraft gibt. Als „Netzwerkmotor“ bezeichnen wir Personen, die über ihre eigene Institution hinausgehend zur Entwicklung des Netzwerks entscheidend beitragen und hohe Akzeptanz von allen Beteiligten genießen. Personen in dieser Rolle haben eine Führungsaufgabe, jedoch häufig ohne formale „Befugnisse“. Die Führungsaufgabe in Netzwerken ist fast immer auf Freiwilligkeit und das Commitment der Akteur/innen angewiesen.

Erfolgreiche Führungspersönlichkeiten in schulischen Netzwerken besitzen häufig folgende Kompetenzen/Stärken, die in enger Wechselwirkung zueinander stehen (vgl. Hadfield & Chapman 2009):

- Kontextbezogene Intelligenz: Erkennen der Zusammenhänge. Erkennen, welche Faktoren das Netzwerk einzigartig machen.
- Soziale Kompetenz: Verständnis für die Wünsche, Bedürfnisse, Motivationen der Menschen im Netzwerk.
- Pragmatische Intelligenz: Gute Einschätzung, was erreichbar ist.
- Führungskompetenz: Zusammenhalt des Netzwerks und Vorantreiben der Entwicklung.
- Managementkompetenz: Blick für Verfahren und Prozesse im Netzwerk (Projektmanagement).

„Wenn es eine/n ‚Anwalt/Anwältin‘ für Innovation gibt, gelingen auch größere Schritte. Die SPIN-Region Nord hatte einen solchen in der Person des NMS-Leiters. Er war die treibende Kraft dafür, dass die SPIN-Region Burgenland Nord sich so gut entwickeln konnte. [...]“

☞ Eine aktive Rolle der Schulleitung ist Garant für eine gute Entwicklung. Wo die Leiter/innen aktiv ihre Rolle im Projekt wahrnahmen (Führungsrolle wahrnehmen, Position beziehen, Entscheidungen treffen, ...), gab es gute Erfolge.“

Hans Kaufmann, Bericht zur schulentwicklerischen Begleitung (Kaufmann 2012)

Wie schulübergreifende Zusammenarbeit beginnt:
Vom Erkunden bis zur Planungsphase

Wie schulübergreifende Zusammenarbeit gelingt:
In der Umsetzung

Wie schulübergreifende Zusammenarbeit wirksam wird:
Evaluation und Nachhaltigkeit

Führen Sie Reflexionsschleifen ein

Leben Sie das Netzwerk als flexible und lernende Organisation. Regelmäßige Überprüfungen des Zielbildes und Adaptierungen im Prozess gehören – im Sinne eines gelebten Innovationskreislaufs (vgl. Abb. 1) – dazu. Für die Einzelprojekte (auf Unterrichts- oder Schulebene) bieten sich die SPIN-Erfolgsindikatoren als Werkzeug zur Selbstreflexion an (die Vollversion finden Sie im Anhang).

Prozessbegleitend können auch Befragungen (Kinder, Schüler/innen, Pädagog/innen, Eltern, ...) wichtiges Feedback geben.

i Die SPIN-Erfolgsindikatoren

Die SPIN-Erfolgsindikatoren dienen als Hilfestellung für die Initiierung, Durchführung und qualitative Einschätzung von Sprachenprojekten. In der Planung und Durchführung von Sprachenprojekten ist pro-



zessbegleitende Evaluation und damit die laufende Rücküberprüfung des Projekts ein wesentlicher Faktor, um zu gewährleisten, dass die Qualität des Sprachenprojekts gesichert ist. Die SPIN-Erfolgsindikatoren sind als Instrument zur Selbsteinschätzung von Projekten gedacht, um Sprachenprojekte zu überprüfen, damit etwaige Schwachstellen entdeckt werden können und das Potenzial des Projekts voll genutzt werden kann.

⇒ **Vollfassung im Anhang!**



Erfolg durch Nachhaltigkeit

Projekte sind gut und wichtig, aber langfristiger Erfolg braucht nachhaltige Strukturen und eine gute Verankerung in der Region.

Versuchen Sie gezielt, Elemente aus der Netzwerkarbeit (Einzelprojekte im Netzwerk, Netzwerkrouninen, Netzwerkverfahren, ...) zu institutionalisieren, d. h. zu fixen Bestandteilen der Zusammenarbeit zu machen.



Beispiele aus den SPIN-Modellregionen:

In der Region Burgenland Nord wurden beispielsweise ein von NMS und HAK gemeinsam gestalteter *ESP-Day English* und die schulübergreifende (VS, NMS, HAK) Gestaltung des Europäischen Tages der Sprachen als jährlich wiederkehrende Elemente fixiert. In der Region Burgenland Süd ist die Institutionalisierung der Leitfiguren „Hexe Susi“ und „Zauberer Merlin“ als wesentlicher Beitrag zur langfristigen Verankerung zu nennen. Details, siehe Kapitel 4.



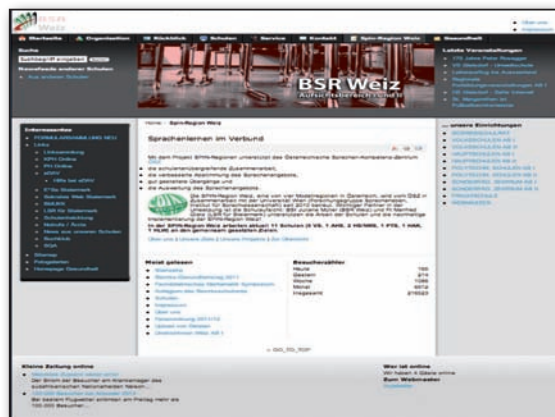
Gehen Sie an die Öffentlichkeit und machen Sie Ihren Erfolg bekannt

Im Tagesgeschäft wird häufig auf die „Vermarktung“ der eigenen Arbeit vergessen. Dieses Phänomen begegnet uns am ÖSZ immer wieder: Pädagog/innen, deren gute Arbeit nicht einmal an der eigenen Schule bekannt ist, oder Schulen, deren umfassende Sprachenarbeit in der Region kaum Aufmerksamkeit findet. Um hier entgegenzuwirken, wurde am Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum das Netzwerk SPIN (SPRachenInnovationsNetzwerk) aufgebaut. In der SPIN-Datenbank auf der Webseite des ÖSZ www.oesz.at finden Sie über 100 Sprachenprojekte und -initiativen von österreichischen Kindergärten und Schulen. Schauen Sie einmal hinein!

Aber auch die regionale Zusammenarbeit im Rahmen von sprachenbezogenen Netzwerken muss gut vermarktet und für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit öffnet Türen zu Sponsor/innen und unterstützt die Nachhaltigkeit. Machen Sie Ihre Erfolge und die gute Arbeit auch der Schulaufsicht bekannt.

Was können Sie konkret tun?

- Stellen Sie Ihr Netzwerk auf die Homepage. (Wenn Sie über keine eigene Homepage verfügen, so sprechen Sie Ihre Schulaufsicht oder die Gemeinde an.)
- Organisieren Sie Informations-/Präsentationsveranstaltungen (für Eltern, potenzielle Sponsor/innen, ...).
- Kontaktieren Sie proaktiv regionale Medien.
- Stellen Sie Informationen zu Ihrem Netzwerk auf einschlägige Plattformen. Eine Liste mit Printmedien und Plattformen aus dem Schulbereich finden Sie im Anhang.
- Gewinnen Sie die Aufmerksamkeit der Entscheidungsträgerebene und von Multiplikator/innen.



4 Puzzlesteine auf dem Weg zur regionalen Schwerpunktsetzung – Ideen und Impulse aus den SPIN-Regionen

Im Projekt „SPIN-Regionen“ wurde die regionale Vernetzung zwischen den Bildungsstufen und Institutionen betrieben, um den Sprachenunterricht in den SPIN-Regionen zu fördern. Dazu haben wir uns zwei **SPIN-Regionen-Ziele** gesetzt:

- die Übergänge zwischen den Schulstufen zu harmonisieren
- die Sprachenpalette in den Regionen zu nutzen und zu erweitern



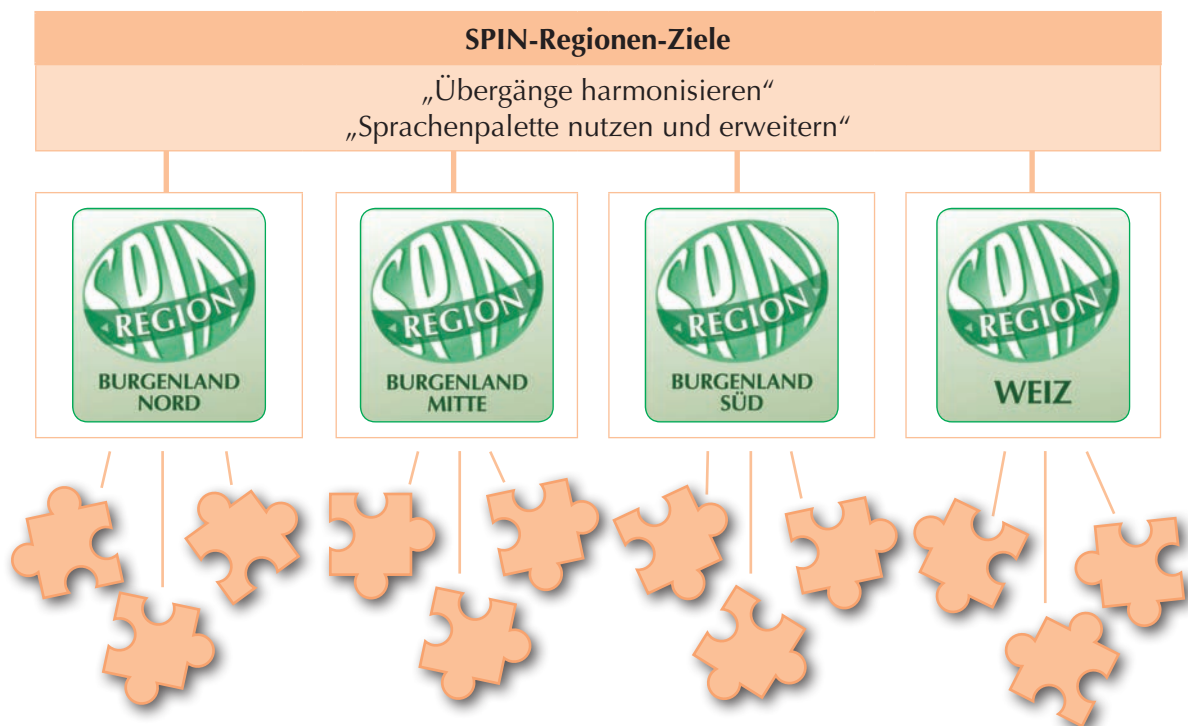
Eine detaillierte Darstellung der beiden übergeordneten Ziele der SPIN-Regionenarbeit finden Sie in Kapitel 2.

Zur Erreichung dieser beiden Ziele haben die vier SPIN-Regionen unterschiedliche Wege beschritten und sich **regionale Schwerpunkte** gewählt. Die jeweiligen regionalen Schwerpunktsetzungen werden in den einzelnen Schulen und durch die Zusammenarbeit mehrerer Schulen **in sehr engagierten Einzelprojekten** konkret sichtbar und mit Leben erfüllt. Die Darstellung der Projekte in diesem Kapitel basiert auf den Projektbeschreibungen der SPIN-Regionen. Die Zitate sind, wenn nicht anders angegeben, diesen Projektbeschreibungen entnommen.



Die detaillierte Dokumentation aller Einzelprojekte finden Sie auf www.oesz.at.

Wie aus der folgenden systematischen Zusammenschau deutlich wird, sind die Einzelprojekte wie **Puzzlesteine**, die jeweils einen Beitrag zur Erreichung des regionalen Schwerpunkts – und damit der SPIN-Regionen-Ziele – leisten. Gemeinsam mit der realistischen Festlegung der regionalen Schwerpunktsetzung und der regelmäßigen Rückprüfung mit dem SPIN-Regionen-Ziel ist es vor allem auch die erfolgreiche Durchführung der vielen Einzelprojekte, die wesentlich zum Erfolg der SPIN-Regionen beigetragen hat. Daher sind die Einzelprojekte auch für sich interessant. Sie werden auf www.oesz.at im Detail dokumentiert, wo sich Projektbeschreibungen, Bilder, Dokumentationen, etc. finden.



Aus erfolgreich durchgeführten Projekten lassen sich aber auch allgemeingültige Parameter ableiten und Muster erkennen, die auf andere Projekte übertragbar sind. Daher können diese Einzelprojekte auch als **Impulse und Ideengeber** für die Entwicklung von neuen Projekten und – daraus folgend – neuen regionalen Schwerpunktsetzungen gelesen werden.

In der folgenden Darstellung der Einzelprojekte wird daher in den Mittelpunkt gestellt,

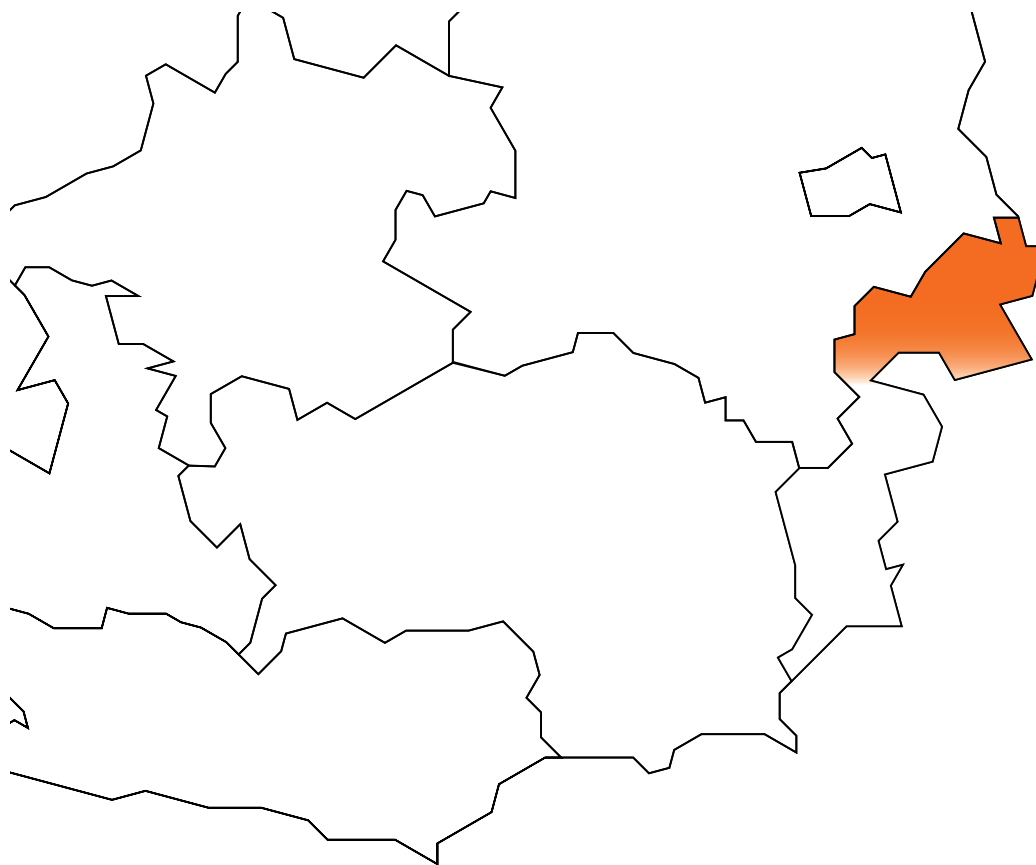
- mit welchen Mitteln (z. B. Zusammenarbeit der Lehrenden, Peer-Learning und -Teaching, Aufhebung des Regelunterrichts, Einsatz von Native Speakers) die Projekte zu den Zielen der Regionenarbeit beigetragen haben,
- wie sich das Projekt nach Einschätzung der Projektbetreiber/innen auf die Freude der Kinder am Sprachenlernen auswirkte und
- in welchem Umfang die Nachhaltigkeit der Projekte mitbedacht bzw. bereits umgesetzt wurde.

4.1 Die SPIN-Region Burgenland Nord

Zur Erreichung der SPIN-Regionen-Ziele „Übergänge harmonisieren“ und „Sprachenpalette nutzen und erweitern“ hat sich die SPIN-Region Burgenland Nord unter dem Motto „Mehrsprachigkeit – meine/unsere Chance“ den Schwerpunkt gesetzt, den Kindern in der Region vom Kindergarten bis zur Matura eine fundierte Ausbildung in der Muttersprache und in zwei lebenden Fremdsprachen (Englisch und die Nachbarsprache Ungarisch) zukommen zu lassen.

Dazu wurden im Zeitraum 2010 bis 2012 in dieser Region viele Einzelprojekte durchgeführt – im Folgenden wird eine Auswahl vorgestellt:

- **„Kooperation KIGA-VS“:** KIGA Andau und VS Andau
- **„Mehrsprachigkeit im öffentlichen Raum“:** VS Andau, VS Taden und NMS Andau
- **„Peer-Teaching Ungarisch“:** VS Andau und NMS Andau
- **„Sprachenworkshop ‚Jobs‘“:** NMS Andau und HAK Frauenkirchen



„Kooperation KIGA-VS“: KIGA Andau und VS Andau

Projekthalt:

Eine VS-Lehrerin führt in Kooperation mit den Kindergartenpädagoginnen eine Unterrichtseinheit pro Woche im KIGA für jene Kinder durch, die im nächsten Jahr in die VS übertreten.

Hauptziele des Projekts:

- Förderung der phonologischen Bewusstheit in der Muttersprache
- spielerische Kontaktaufnahme mit der englischen und ungarischen Sprache



„Die Kinder sind sehr neugierig und wissbegierig.“

Projektsprechpartner/innen:

VOL Elvira Konetschny / VDir. Gerhard Stadler, VS Andau, Schulgasse 3, 7163 Andau, Tel: 02176-2245-12; E-Mail: vs.andau@bildungsserver.com

Projektziele		
Erreicht durch	Übergänge harmonisieren	Sprachenpalette nutzen und erweitern
Zusammenarbeit der Lehrenden	Eine VS-Lehrerin der VS Andau hält im KIGA Andau gemeinsam mit den Kindergartenpädagoginnen eine Unterrichtseinheit pro Woche.	In dieser Unterrichtseinheit geht es mit Szenenspielen und rhythmisch-musikalischen Sprechübungen neben der Förderung der phonologischen Bewusstheit auch um eine erste spielerische Kontaktaufnahme mit Englisch und Ungarisch für die KIGA-Kinder.
Aufhebung des Regelunterrichts (zeitlich/örtlich)		Diese Stunde wird für die KIGA-Kinder aller Gruppen gemeinsam im Turnsaal oder in einem größeren Gruppenraum durchgeführt.
Anpassung/Umstellung von Methodik/Didaktik	Durch gemeinsame Schulungen wird eine Anpassung der VS-Didaktik an die KIGA-Didaktik eingeleitet – vor allem zu Methoden der Sprachwahrnehmung.	

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:



„Mehrsprachigkeit im öffentlichen Raum“: VS Andau, VS Taden und NMS Andau

Projekthalt:

Im Rahmen einer Aktivität zum Europäischen Tag der Sprachen (ETS) 2011 wurden dreisprachige farbige Plakate erstellt und im öffentlichen Raum affiziert. Schüler/innenteams führten mit Passant/innen Interviews, die auf Englisch oder Ungarisch begannen und zwischen den Sprachen wechselten.

Hauptziel des Projekts:

- Mehrsprachigkeit als meine/unsere Chance ins Bewusstsein der Bevölkerung bringen



„Mehrsprachigkeit wurde in den Ortschaften sichtbar gemacht.“

Projektansprechpartner:

SR Florian Hafner, NMS Andau, Schulgasse 3, 7163 Andau, Tel: 02176-2245-11;
E-Mail: florian.hafner@bildungserver.com

		Projektziele	
Erreicht durch	Übergänge harmonisieren	Sprachenpalette nutzen und erweitern	
Peer-Learning und -Teaching	Die Schüler/innen der 4. Schulstufe VS und der 6. Schulstufe NMS arbeiteten gemeinsam.	Die Fragen wurden neben Deutsch auch auf Ungarisch und Englisch formuliert. Beim Erstellen der Fragen und bei den Interviews nutzten und erweiterten die Kinder ihre Sprachkompetenz.	
Aufhebung des Regelunterrichts (zeitlich/örtlich)	Die Teams gingen in Begleitung von Lehrer/innen und/oder Eltern in die Ortschaft.		
Erstellung/Einsatz neuer Materialien	In den Schüler/innenteams wurden die Fragen für die Interviews auf Deutsch, Englisch und Ungarisch selbst erstellt.		
Einsatz von Native Speakers		In jedem Schüler/innenteam war zumindest ein Kind mit ungarischer Muttersprache (VS oder NMS) vertreten.	

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:



„Peer-Teaching Ungarisch“: VS Andau und NMS Andau

Projekthalt:

Die Volksschüler/innen arbeiten in Kleingruppen mit Hilfe einer ungarisch-muttersprachlichen Schülerin der NMS.

Hauptziele des Projekts:

- den Ungarischunterricht intensivieren
- die mündliche Kommunikation fördern
- die Motivation zur weiteren Beschäftigung mit Ungarisch fördern

„Die Schüler/innen der Volksschule haben Freude am Erlernen der Zweitsprache und eine positive Haltung gegenüber Ungarisch wird aufgebaut.“

Projektsprechpartnerin:

Eszter Gelbmann, NMS Andau, Schulgasse 3, 7163 Andau, Tel: 02176-2245-11;
E-Mail: eszter.gelbmann@bildungserver.com

Projektziele		
Erreicht durch	Übergänge harmonisieren	Sprachenpalette nutzen und erweitern
Peer-Learning und -Teaching	Die Schüler/innen der 2. Schulstufe VS arbeiten in Kleingruppen jeweils mit einer muttersprachlichen Schülerin der 8. Schulstufe NMS.	Im Projekt erweitern die Schüler/innen ihren Wortschatz, z. B. zum Thema „Einkaufen“, in Dialogen und freiem Sprechen.
Erstellung/Einsatz neuer Materialien	Zum Abschluss fertigen die Kinder gemeinsam Plakate zum erarbeiteten Wortfeld an.	
Einsatz von Native Speakers		Die Schüler/innen der 8. Schulstufe NMS haben die Muttersprache Ungarisch.

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:



„Sprachenworkshop ‚Jobs‘“: NMS Andau und HAK Frauenkirchen

Projekthalt:

Gemeinsamer Sprachenworkshop in Englisch der Schüler/innen der 3A der NMS Andau und der 1EK der HAK Frauenkirchen

Hauptziel des Projekts:

- das Thema „Jobs“ gemeinsam, schul(stufen)übergreifend, eigenständig und in englischer Sprache erarbeiten

Projektansprechpartnerinnen:

Mag. Cornelia Geier, HAK Frauenkirchen, Kirchenplatz 1, 7132 Frauenkirchen, Tel: 02172-2164;
E-Mail: office@hak-frk.at

Monika Brettl, NMS Andau, Schulgasse 3, 7163 Andau, Tel: 02176-2245-11;
E-Mail: monika.brettl@bildungsserver.com

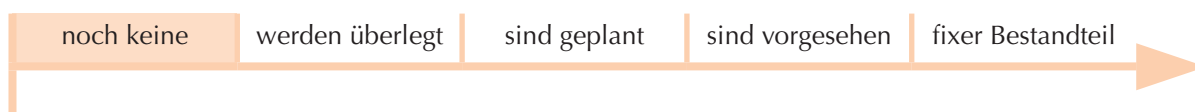
„Schüler/innen der HAK Frauenkirchen konnten als Coach tätig sein (motivierende Erfahrung).“

„Schüler/innen der NMS Andau machten die Erfahrung, dass sie in der englischen Sprache auch mit älteren Schüler/innen sehr gut kommunizieren können (Steigerung des ‚Selbstwertgefühls‘).“

„Erfahrung ‚Lernen macht Spaß‘ durch Methodenvielfalt und *mixed groups*.“

	Projektziel
Erreicht durch:	Übergänge harmonisieren
Peer-Learning und -Teaching	Die Schüler/innen arbeiteten in gemischten Gruppen (7. Schulstufe NMS und 9. Schulstufe HAK).
Aufhebung des Regelunterrichts (zeitlich/örtlich)	Der Workshop fand an einem Projekttag in geblockter Form an der HAK statt.
Anpassung/Umstellung von Methodik/Didaktik	Der Arbeitsauftrag wurde von den Schüler/innen selbstständig und eigenverantwortlich in Partner/innenarbeit, Einzelarbeit oder Gruppenarbeit erfüllt. Die Ergebnisse wurden nicht korrigiert, sondern mit einem Lösungszettel verglichen, die Lehrperson fungierte als Coach.

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:

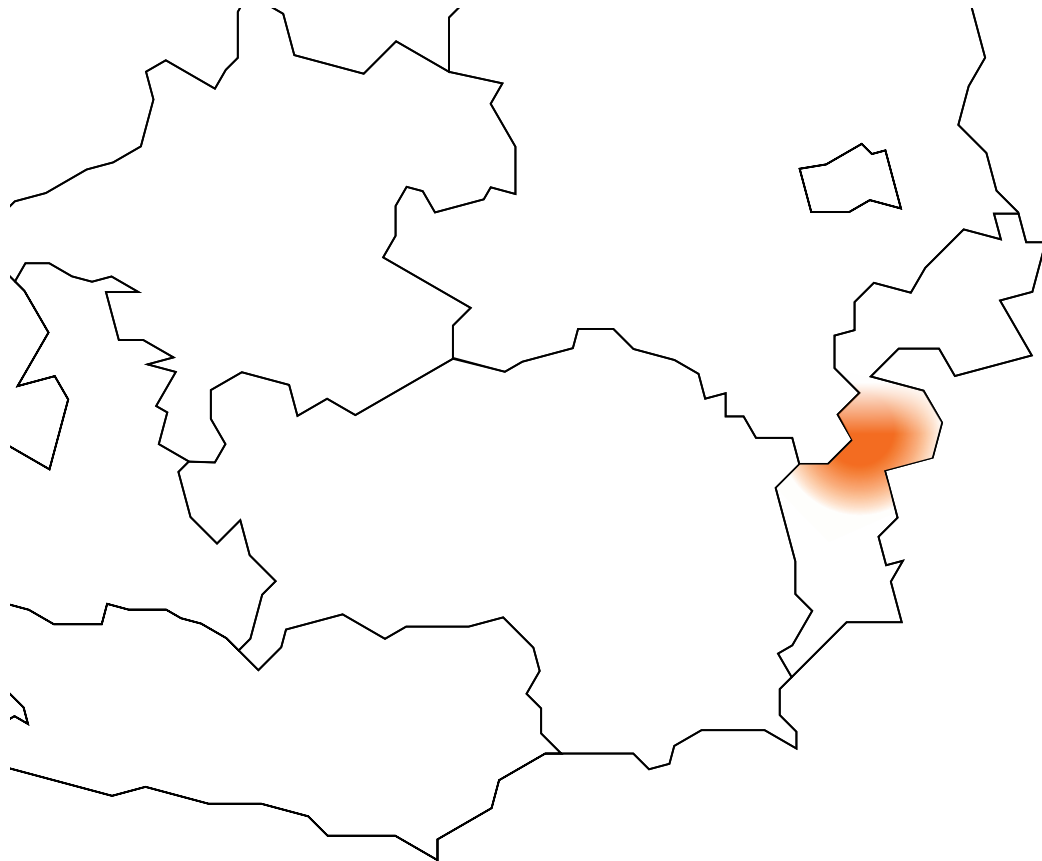


4.2 Die SPIN-Region Burgenland Mitte

Zur Erreichung der SPIN-Regionen-Ziele „Übergänge harmonisieren“ und „Sprachenpalette nutzen und erweitern“ hat sich die SPIN-Region Burgenland Mitte den Schwerpunkt gesetzt, das Sprachenangebot zwischen den Schulstufen zu harmonisieren, die Übergänge stressfrei zu gestalten und Kooperationen zwischen Pädagog/innen und Institutionen aufzubauen.

Dazu wurden im Zeitraum 2010 bis 2012 in dieser Region mehrere Einzelprojekte durchgeführt, stellvertretend wird das folgende Projekt vorgestellt:

- **„Schüler/innen unterrichten Schüler/innen“:** alle Volksschulen der Region, NMS Kobersdorf und HAK Oberpullendorf



„Schüler/innen unterrichten Schüler/innen“: alle Volksschulen der Region, NMS Kobersdorf und HAK Oberpullendorf

Projekthalt:

HAK-Schüler/innen unterrichten mit NMS-Schüler/innen der 8. Schulstufe gemeinsam die 4. Klassen aller Sprengelvolksschulen in Englisch. Die Vorbereitung erfolgt schulübergreifend durch alle Lehrer/innen gemeinsam mit allen Schüler/innen.

Hauptziele des Projekts:

- Förderung der Vernetzung der Schulen der Region
- Harmonisierung der Nahtstellen
- Peer-Learning und -Teaching

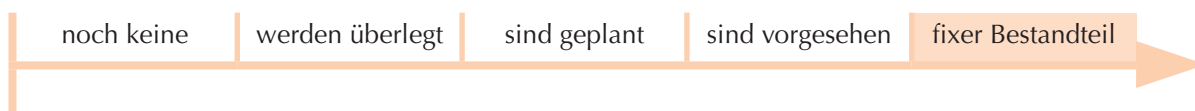
„Das Interesse der unterrichtenden Schüler/innen an der Fremdsprache Englisch wurde geweckt und gefördert.“

Projektansprechpartnerin:

Ingrid Koth, NMS Kobersdorf, Badgasse 13, 7332 Kobersdorf, Tel: 02618-8236;
E-Mail: ingrid.koth@hs.kobersdorf.com

	Projektziel
Erreicht durch	Übergänge harmonisieren
Peer-Learning und -Teaching	Die NMS- und HAK-Schüler/innen arbeiten bei der Themenfindung und bei der Materialerstellung im Team. Die Lehrauftritte der Teams in den VS sind ein Paradebeispiel für Peer-Teaching. Insgesamt wird für beide Gruppen (HAK/NMS und VS) eine Erhöhung ihrer Sprachkompetenz in Englisch, insbesondere eine Erweiterung des Wortschatzes, beobachtet.
Zusammenarbeit der Lehrenden	Die Vorbereitung des Projekts erfolgt genauso wie die gemeinsame Nachbesprechung schulübergreifend durch alle Lehrer/innen und Schüler/innen. Dadurch kommt es zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit.
Aufhebung des Regelunterrichts (zeitlich/örtlich)	Für die teilnehmenden Kinder ist der Regelunterricht aufgehoben.
Erstellung/Einsatz neuer Materialien	Die Unterrichtsmaterialien, wie z. B. Kreuzworträtsel, Arbeitsblätter oder Memory, werden von den Schüler/innen im Team selbstständig erstellt.
Anpassung/Umstellung von Methodik/Didaktik	Die Schüler/innen im Team sind projektverantwortlich, planen und organisieren die Unterrichtsstunden selbst.

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:

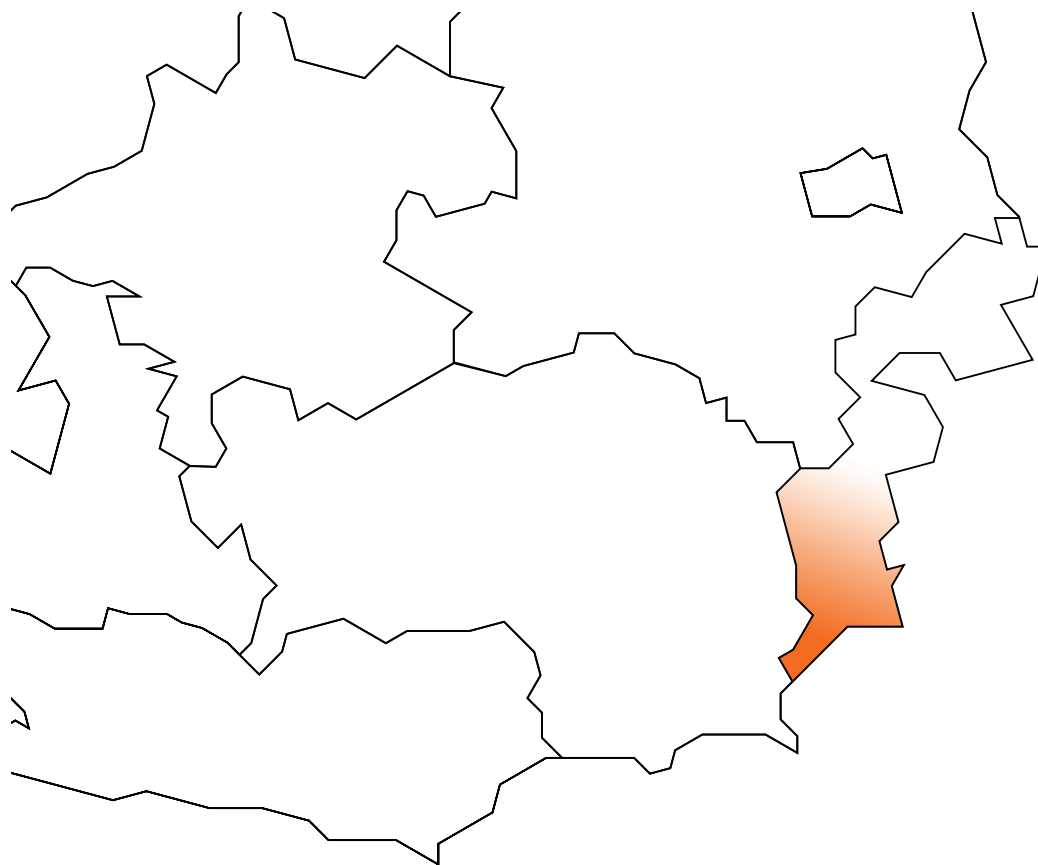


4.3 Die SPIN-Region Burgenland Süd

Zur Erreichung der SPIN-Regionen-Ziele „Übergänge harmonisieren“ und „Sprachpalette nutzen und erweitern“ hat sich die SPIN-Region Burgenland Süd den Schwerpunkt gesetzt, die Kinder der Region zunächst in der Entwicklung ihrer Muttersprache(n) zu fördern und sie in weiterer Folge zu befähigen, die dabei erlernten Strategien auf das weitere Sprachenlernen anzuwenden.

Dazu wurden im Zeitraum 2010 bis 2012 in dieser Region folgende Einzelprojekte durchgeführt:

- **„Eine Brücke bauen mit der Hexe Susi“:** alle Kindergärten und Volksschulen der Region
- **„Der Zauberer Merlin begleitet die VS-Kinder in die NMS“:** VS Eltendorf/Königsdorf und NMS Rudersdorf



„Eine Brücke bauen mit der Hexe Susi“: alle Kindergärten und Volksschulen der Region

Projekthalt:

Die Hexe Susi begleitet die Kinder durch das letzte KIGA-Jahr: Jede Woche kommt ein- bis dreimal eine „Brückenbauerin“ (VS-Lehrerin) in den Kindergarten und arbeitet mit den zukünftigen Schulanfänger/innen. In der VS wird das Projekt verstärkt in den ersten vier Wochen der Schuleingangsphase durchgeführt und auslaufend bis zum zweiten Jahr der Grundstufe I.

Hauptziel des Projekts:

- in der Region die Schulanfänger/innen an allen Standorten in der Entwicklung ihrer Erstsprache (in den meisten Fällen die Bildungssprache Deutsch) so zu fördern, dass der Start ihrer Bildungslaufbahn gut gelingt

„Highlight: Die Freude der Kinder an der spielerischen Arbeit mit Sprache.“

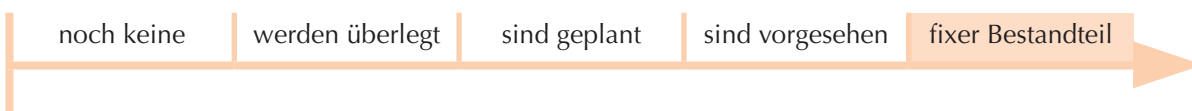
„Hohe Steigerung der Lesefertigkeit (Lesescreening) und enorme Reduzierung der Anzahl der Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf.“

Projektansprechpartnerin:

BSI Gerlinde Potetz, Bezirksschulrat Jennersdorf,
8380 Jennersdorf, Tel: 03329-48910;
E-Mail: gerlinde.potetz@lsr-bgld.gv.at

	Projektziel
Erreicht durch	Übergänge harmonisieren
Zusammenarbeit der Lehrenden	Die VS-Lehrer/innen arbeiten in Absprache mit den Kindergartenpädagog/innen mit den KIGA-Kindern.
Aufhebung des Regelunterrichts (zeitlich/örtlich)	Das Angebot erfolgt in altersgerechten Zeiteinheiten von 20 bis 30 Minuten. Die Gruppengröße beträgt maximal 12 Kinder.
Erstellung/Einsatz neuer Materialien	Zusätzlich zu selbst entwickelten Lernmaterialien wird der Erstlese- und Erstschriftprozess mit dem Buch <i>Leichter Lesen und Schreiben</i> durch die Hexe Susi begleitet.
Anpassung/Umstellung von Methodik/Didaktik	Spielerische Arbeit mit Sprache, Koordinationsübungen, Arbeit an Grob- und Feinmotorik, Übungen zur phonologischen Bewusstheit

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:



„Der Zauberer Merlin begleitet die VS-Kinder in die NMS“: VS Eltendorf/Königsdorf und NMS Rudersdorf

Projekthinhalt:

Den Kindern wird in spielerischer Form (wie beim Projekt „Hexe Susi“) jedes weitere Sprachenlernen nähergebracht und damit die Bedeutung des Sprachenlernens betont. Das Projekt ist im Aufbau begriffen und umfasst derzeit zwei wesentliche Bereiche:

- Grundstufe I: integrativer Englischunterricht
- Grundstufe II: integrativer Englischunterricht durch Klassenlehrerin, Brückenbauer/innen aus der NMS kommen im Ausmaß von einer Wochenstunde in die VS: Unterricht unter Verwendung von Mehrsprachigkeitsmaterialien („Mehrsprachigkeitsstunde“); Zusatzangebot „Kommunikation Englisch“

Hauptziel des Projekts:

- Die Schüler/innen können die für die Erstsprache erworbenen Strategien (siehe Projekt „Hexe Susi“) auf das weitere Sprachenlernen anwenden.

Projektsprechpartnerin:

HOL Heidi Granitz, NMS Rudersdorf, Schulg. 1, 7571 Rudersdorf, Tel: 03382-71650;
E-Mail: heidi.granitz@bildungsserver.com

		Projektziele	
Erreicht durch	Übergänge harmonisieren	Sprachenpalette nutzen und erweitern	
Zusammenarbeit der Lehrenden	Eine Lehrerin der NMS geht einmal pro Woche für eine Unterrichtsstunde in die VS und unterrichtet dort in Absprache mit der VS-Lehrerin.		
Aufhebung des Regelunterrichts (zeitlich/örtlich)		Sprachentage: Die Kinder mit anderen Erstsprachen als Deutsch stellen ihre Sprachen vor. Gestaltung einer starken Lernumgebung: An der VS wurde eine eigene Sprachenklasse mit allen Lernmaterialien eingerichtet.	
Erstellung/Einsatz neuer Materialien	Das Projektteam (VS- und NMS-Lehrerin) erprobt in der Mehrsprachigkeitsstunde Lernmaterialien zur Sichtbarmachung der vorhandenen Mehrsprachigkeit (KIESEL-Materialien) und entwickelt selbst Materialien. Der Lernerfolg wird unter Einsatz des ESP regelmäßig reflektiert.		
Anpassung/Umstellung von Methodik/Didaktik	Analog zum Projekt „Hexe Susi“ wird die Didaktik der Schultypen schrittweise aneinander angeglichen.		

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:

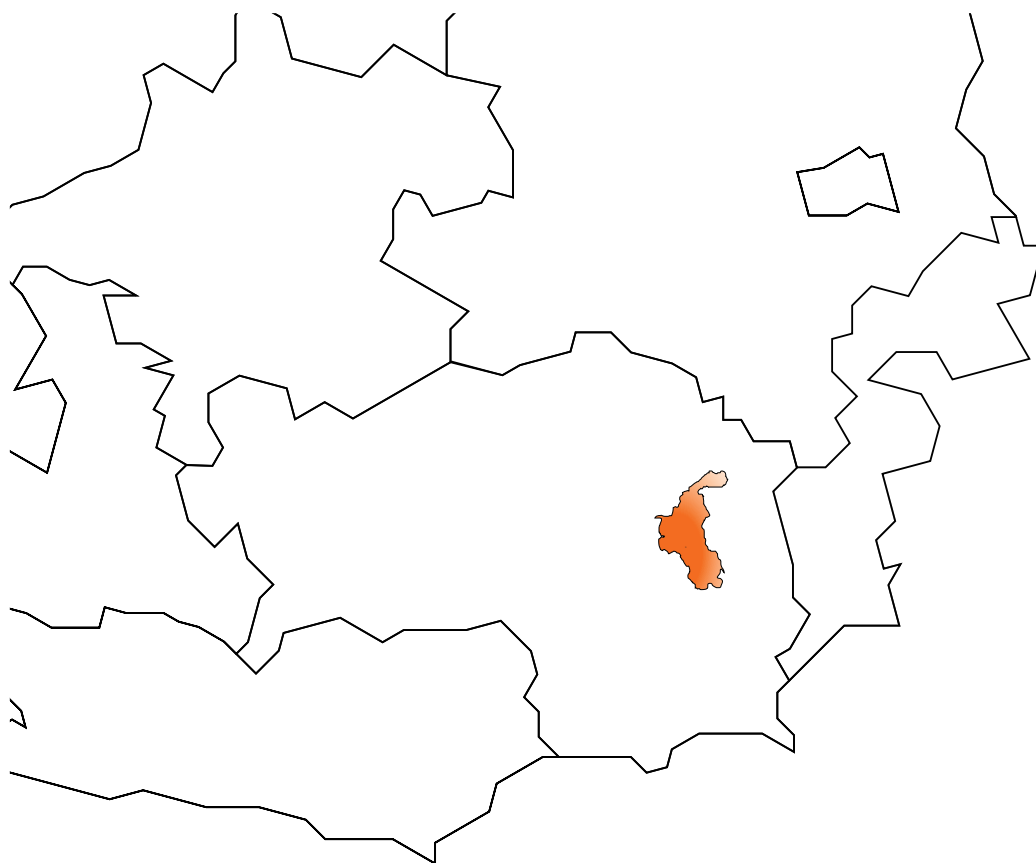


4.4 Die SPIN-Region Weiz

Zur Erreichung der SPIN-Regionen-Ziele „Übergänge harmonisieren“ und „Sprachenpalette nutzen und erweitern“ hat sich die SPIN-Region Weiz den Schwerpunkt gesetzt, bei den Schüler/innen einen positiven Zugang zum Fremdsprachenunterricht und zur Mehrsprachigkeit zu fördern, die Nahtstelle Englisch zu entschärfen und einen Native-Speaker-Pool aufzubauen.

Dazu wurden im Zeitraum 2010 bis 2012 in dieser Region viele Einzelprojekte durchgeführt – im Folgenden wird eine Auswahl vorgestellt:

- **„Bilderbuchenglisch“:** VS Peesen, VS Weiz I und NMS Weiz 3
- **„English in Action“:** VS Naas, VS Mortantsch und Sport-HS Weiz
- **„Sprachen-Schnuppertag“:** Sport-HS Weiz, HAK Weiz und HLW Weiz



„Bilderbuchenglisch“: VS Peesen, VS Weiz I und NMS Weiz 3

Projekthalt:

Schüler/innen der NMS erarbeiten mit den VS-Kindern das Vokabular des Bilderbuchs *Spot's Birthday Party* (Tiere, Möbelstücke, Ortsangaben) auf vielfältige Weise: mit Arbeitsblättern, Kunststofftieren, einem Puppenhaus, Aufklebern und Schokoladeeiern.

Hauptziel des Projekts:

- freudvolle Begegnung mit der Fremdsprache Englisch

„Großes Interesse der 14-jährigen Schüler/innen, etwas von ihrem Wissen weitergeben zu können.“

Projektsprechpartnerinnen:

Karin Schellnegger, VS Weiz I, Europa-Allee 5, 8160 Weiz, Tel: 03172-2634;
E-Mail: volksschule.1@vs1.weiz.at

Claudia Heck / Ernst Riedler, NMS Weiz 3, Offenburgergasse 17, 8160 Weiz,
Tel: 03172-38500; E-Mail: claudia@heck.at, ernst.riedler@schule.at

	Projektziel
Erreicht durch	Übergänge harmonisieren
Peer-Learning und -Teaching	Sechs Schüler/innen der 8. Schulstufe der NMS Weiz 3 arbeiteten in drei Gruppen mit den VS-Kindern. Die Erwartungen der VS-Lehrerin wurden übertroffen. Die Kinder konnten sich das Vokabular auch in den folgenden Wochen besser als sonst merken.
Zusammenarbeit der Lehrenden	Die NMS-Lehrer/innen und die VS-Lehrerin arbeiteten in der Vorbereitung und Durchführung zusammen.
Aufhebung des Regelunterrichts (zeitlich/örtlich)	Lernort war die Bücherei der NMS Weiz 3. Die Unterrichtsstunden waren aufgelöst, es fand Stationenbetrieb statt. Für die VS-Kinder war dies eine Gelegenheit, die weiterführende Schule kennenzulernen.
Erstellung/Einsatz neuer Materialien	Die selbst gebastelten Spiele der NMS-Schüler/innen wurden den VS-Schüler/innen mitgegeben und standen in der Klasse zum Arbeiten zur Verfügung.
Anpassung/Umstellung von Methodik/Didaktik	Die Lehrer/innen fungierten nur als Coach, die Schüler/innen arbeiteten selbstständig in den Gruppen.

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:



„English in Action“: VS Naas, VS Mortantsch und Sport-HS Weiz

Projekthalt:

Die VS-Kinder erlebten einen multisensorischen Workshop an der Sport-HS Weiz. 14 Hauptschüler/innen der 5. und 6. Schulstufen führten einen Vormittag lang durch verschiedene Lernstationen mit Englisch als Arbeitssprache.

Hauptziele des Projekts:

- Verbesserung der Zusammenarbeit und Austausch von Best Practice
- Bearbeitung der Nahtstelle Englisch
- Verbesserung der mündlichen Sprachkompetenz in Englisch



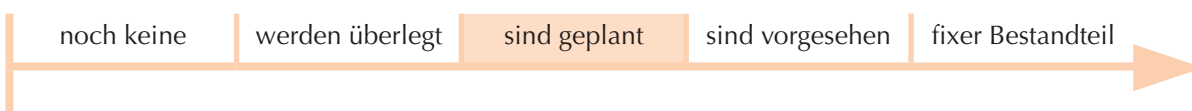
„Motivierte und begeisterte young teachers and learners.“

Projektansprechpartnerinnen:

Dipl.Päd. Margit Oblak / Dipl.Päd. Brigitte Neustifter, Sporthauptschule Weiz, Offenburgergasse 17, 8160 Weiz, Tel: 03172-25391; E-Mail: margit.oblak@utanet.at, brigitte.neustifter@hs1.weiz.at, sporthauptschule@hs1.weiz.at

	Projektziel
Erreicht durch	Übergänge harmonisieren
Peer-Learning und -Teaching	14 bestens vorbereitete und engagierte Hauptschüler/innen führten die VS-Kinder durch die verschiedenen Lernstationen mit Englisch als Arbeitssprache.
Zusammenarbeit der Lehrenden	Es wurde in schulübergreifenden Teams zwischen HS und VS zusammengearbeitet.
Aufhebung des Regelunterrichts (zeitlich/örtlich)	In diesem Workshop an der Sporthauptschule war der Stundenplan aufgelöst. Für die VS-Kinder bot sich die Gelegenheit, eine weiterführende Schule kennenzulernen.
Erstellung/Einsatz neuer Materialien	Für die Stationen wurden Lernmaterialien, wie Bingokarten, Domino oder Arbeitsblätter, selbst erstellt.
Anpassung/Umstellung von Methodik/Didaktik	In diesem Workshop wurde das Sprachenlernen mit Musik und Bewegung verknüpft.
Einsatz von Native Speakers	Der Native Speaker der Sporthauptschule war in das Projekt ebenfalls eingebunden.

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:



„Sprachen-Schnuppertag“: Sport-HS Weiz, HAK Weiz und HLW Weiz

Projekthalt:

Ca. 40 Schüler/innen der Sport-HS Weiz besuchten am 25.6.2012 in zwei Großgruppen für jeweils zwei Schulstunden die HAK Weiz (a) und die HLW Weiz (b). Nach den ersten beiden Stunden wurden die Gruppen getauscht.

Hauptziele des Projekts:

- den Hauptschüler/innen ein Bild des Sprachenangebots an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zu vermitteln
- sie durch das Peer-Teaching zum Sprachenlernen zu motivieren
- damit einhergehend die Überbrückung der Nahtstelle für Englisch bzw. für die 2. lebende Fremdsprache

Projektansprechpartnerinnen:

Mag. Britta Heinrauch, HAK/HAS Weiz,
Dr.-Karl-Widdmannstr. 40, 8160 Weiz,
Tel: 03172-4745-303; E-Mail: heinrauch@bhak-weiz.ac.at

Mag. Inge Preiß, HLW Weiz, Dr.-Karl-Widdmannstr. 40, 8160 Weiz, Tel: 03172-4970-401;
E-Mail: inge.preiss@softelier.com

„Der harmonische Umgang der Schüler/innen miteinander führte zu positiver Motivation auf beiden Seiten.“

Projektziele		
Erreicht durch	Übergänge harmonisieren	Sprachenpalette nutzen und erweitern
Peer-Learning und -Teaching	Die Schüler/innen der HAK und HLW übernahmen die Rolle der Lehrer/innen.	An der HAK knüpften die Hauptschüler/innen erste Kontakte mit Spanisch, Italienisch, Französisch und Russisch.
Aufhebung des Regelunterrichts (zeitlich/örtlich)	Die Zeiteinheiten waren nicht nach Schulstunden, sondern als Wechsel im Viertelstundentakt für die Stationen organisiert. Geeignete Räumlichkeiten für Stationenbetrieb und Gruppenarbeit sowie PC-Räume standen zur Verfügung.	
Erstellung/Einsatz neuer Materialien		HAK Weiz: Es lagen Lernmaterialien für jede Sprache auf (selbst erstelltes <i>booklet</i> , Spielvorlagen).
	HLW Weiz: Es wurde mit verschiedenen Webtools zum Fremdsprachenunterricht gearbeitet.	

Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Projekts:



5 Die SPIN-Regionen stellen sich vor

Vier Regionen – vier unterschiedliche Ausgangslagen und Bedürfnisse, vier unterschiedliche Rahmenbedingungen, und daher auch vier unterschiedliche Schwerpunktsetzungen: In der einen Region bestand schon viele Jahre eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen einzelnen Schulen, in einer anderen Region lernten einander die Kolleg/innen erst durch das Projekt „SPIN-Regionen“ kennen. In einer Region steht das Thema „Kooperation“ im Mittelpunkt, eine andere Region legt den Schwerpunkt auf die Überbrückung der Nahtstellen im Bildungsverlauf. In der einen Region wird die Intensivierung und Harmonisierung des Englischunterrichts verfolgt, in einer anderen Region wird die Nachbarsprache in den Sprachenkanon der Schulen integriert.

Viele Gespräche in den zweieinhalb Jahren der Begleitung – bei den gemeinsamen Vernetzungstreffen aller Regionen, bei den Regionenkonferenzen, in Telefonaten – und die Evaluierung der SPIN-Regionen (Lothaller 2012) zeigten jedoch, dass allen vier Regionen auch vieles gemeinsam ist:

- So war der Wunsch nach Weiterentwicklung des Sprachenunterrichts und nach Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in allen Regionen bereits sehr stark vorhanden. Hier war also ein Bedarf gegeben, der durch die Möglichkeit der Mitwirkung im Projekt „SPIN-Regionen“ gedeckt wurde.
- Alle vier Regionen teilen die Einschätzung, dass durch die Arbeit im Projekt „SPIN-Regionen“ die Zusammenarbeit verbessert und der inhaltliche Schwerpunkt „Sprachenlernen“ intensiviert und professionalisiert wurde.
- In allen vier Regionen wurde in der Evaluation betont, wie positiv sich die Zusammenarbeit in den SPIN-Regionen auf die Motivation und das Engagement der Schüler/innen in den Projekten und im Sprachenunterricht allgemein ausgewirkt hat.

Im folgenden Kapitel wollen wir den vier SPIN-Regionen mit ihren unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen, aber auch mit ihren Gemeinsamkeiten, eine Bühne bieten und ihre Erfolge ins Schaufenster stellen.

Es geht in diesem Kapitel jedoch nicht um die Projekte im Detail, diese werden zum einen exemplarisch in Kapitel 4 dargestellt und zum anderen auf www.oesz.at im Detail dokumentiert.



Die detaillierte Dokumentation aller Einzelprojekte finden Sie auf www.oesz.at.

Vielmehr geht es in diesem Kapitel um eine Gesamtreflexion der Arbeit in den SPIN-Regionen. Im Folgenden werden zunächst die Personen genannt, die im Zeitraum von Mai 2010 bis Dezember 2012 maßgeblich zum Erfolg der jeweiligen SPIN-Region beigetragen haben, anschließend wird die Entwicklung der SPIN-Regionen analysiert und auch ein Ausblick auf die Weiterarbeit gegeben.

5.1 Die SPIN-Region Burgenland Nord

In der SPIN-Region Burgenland Nord wirken mit (Stand Dezember 2012):



Personen am Foto, von links: M. Haller (ÖSZ), H. Kaufmann, R. Rabl (VS Halbturn), L. Pelzer (NMS Andau), F. Hafner (NMS Andau), E. Schlocker (ÖSZ), G. Stadler (VS Andau)

BSR Neusiedl	BSI RegR Wolfgang Kery
KIGA Tadten	Lehner Karin, Kindergartenpädagogin/Leiterin
VS Tadten	Dir. Margit Etl
VS Halbturn	Dir. Ruth Rabl
KIGA Andau	Elisabeth Tongisch, Kindergartenpädagogin/Leiterin
VS Andau	Dir. Dipl.-Päd. Gerhard Stadler VL Elvira Konetschny VL Lydia Konetschny VL Pamela Summer VL Denise Weidinger
NMS Andau	Dir. Lorenz Pelzer (Koordination) SR Florian Hafner HOL Monika Brettl HL Eszter Gelbmann HOL Michaela Kohlenberger SR Johann Maar SR Angelika Pelzer
HAK Frauenkirchen	Dir. Mag. Emilie Toppel Mag. Cornelia Geier Mag. Dr. Martin Gutsjahr-Haunold Mag. Sibylle Gutsjahr-Haunold
Schulentwicklerische Begleitung	Prof. Hans Kaufmann

Das Team der SPIN-Region Burgenland Nord hat sich – unter dem Regionenmotto „Mehrsprachigkeit – meine/unsere Chance“ – den Schwerpunkt gesetzt, den Kindern in der Region vom Kindergarten bis zur Matura eine fundierte Ausbildung in der Muttersprache und in zwei lebenden Fremdsprachen (Englisch und die Nachbarsprache Ungarisch) zukommen zu lassen.

Schon vor Beginn des Projekts „SPIN-Regionen“ gab es in Andau eine Zusammenarbeit zwischen der VS und der NMS, die sich im gleichen Schulgebäude befinden. An beiden Schulen wurde Ungarisch als Freigegegenstand angeboten. Die NMS führte Ungarisch im Rahmen des NMS-Schulversuchs als verpflichtende 2. Fremdsprache ein. Es existierten Lernverbände zum Thema „Sprachenlernen“ zwischen den Pflichtschulen. Die HAK Frauenkirchen fungierte als Partnerschule der NMS Andau. Durch diese bereits bestehenden Kooperationen kannten sich die handelnden Personen und hatten Vertrauen zueinander und in die gemeinsame Arbeit.

Durch das Projekt „SPIN-Regionen“ wurden die begonnenen Vorhaben zum Sprachenlernen vertieft und ausgebaut – sowohl was die Anzahl der Institutionen als auch was die Bildungsstufen und die Anzahl bzw. die Qualität der Projekte betrifft. So wurden die VS Tadtten und die VS Halbturn in die SPIN-Region aufgenommen, die Kooperation wurde um die jeweiligen Kindergärten erweitert, und eine Erweiterung der Region um eine zusätzliche NMS wird erwogen.

Im Motto der Region Burgenland Nord „Mehrsprachigkeit – meine/unsere Chance“ bilden sich die Ziele der SPIN-Regionenarbeit – verbesserte Abstimmung des Sprachenangebots, gut gestaltete Übergänge, ein diversifiziertes Sprachenangebot – gut ab: Das Sprachenlernen zieht sich wie ein roter Faden durch die Schullaufbahn, begonnen mit der Erstsprache Deutsch, fortgesetzt mit Englisch und Ungarisch ab der VS und mit Französisch oder Spanisch zusätzlich ab der HAK.

Die SPIN-Region Burgenland Nord hat sich von einer guten Ausgangsbasis optimal in Richtung eines gemeinsamen Regionenziels entwickelt. Dieses Ziel wird – nicht zuletzt dank des Koordinators der Region, der die treibende Kraft im Projekt ist – mit Konsequenz verfolgt und mit Projekten und Leben erfüllt. In der Region Burgenland Nord steht das Gemeinsam-und-Miteinander-Arbeiten für die Schüler/innen an erster Stelle. Über die erreichten Meilensteine hinaus hat sich die Region bereits weitere Ziele gesetzt und dazu schon erste Schritte unternommen: die Harmonisierung der Didaktik des Sprachenunterrichts über alle Bildungsstufen hinweg, die Fortführung des Ungarisch-Unterrichts in einer Fortgeschrittenengruppe an der HAK, oder den Ausbau der Zusammenarbeit mit den Kindergärten.

In der SPIN-Region Burgenland Nord gibt es neben einem stimmigen Konzept eine aktive und engagierte Koordination, langfristige denkende und kooperativ handelnde Leiter/innen und eine wohlwollend gewährende Schulaufsicht – alles „Zutaten“, die ein langfristiges Gelingen gut möglich machen. Neben der bereits erfolgten Verankerung einiger Projekte im Schulalltag könnte die bereits begonnene Harmonisierung der Didaktik des Sprachenunterrichts hier der Wegbereiter für eine nachhaltige Verankerung des Sprachenschwerpunkts in der Region sein.

5.2 Die SPIN-Region Burgenland Mitte

In der SPIN-Region Burgenland Mitte wirken mit (Stand Dezember 2012):

BSR Oberwart	BSI Mag. Dr. Reinhard Goger
KIGA Kobersdorf	
VS Kobersdorf	Dir. Susanne Pauer
KIGA Kalkgruben	
VS Kalkgruben	Dir. Nina Rohrer
KIGA Markt St. Martin	
VS Markt St. Martin	Dir. Theresia Trummer
KIGA Oberpetersdorf	
VS Oberpetersdorf	Dir. Sabine Schlögl
KIGA Weppersdorf	
VS Weppersdorf	Dir. Cornelia Grill
NMS Kobersdorf	Dir. Johann Janits (Koordination bis Juni 2012; seitdem in Pension) derzeitiger Schulleiter Dipl.-Päd. Werner Schwab HOL Ingrid Koth Dipl.-Päd. Waltraud Hofschneider Dipl.-Päd. Susanne Pfneiszl Dipl.-Päd. Birgit Seper Dipl.-Päd. Carina Zicker Dipl.-Päd. Andrea Zöchbauer
HAK Oberpullendorf	Dir. Mag. Helene Schütz-Fatalin (Koordination) Mag. Manfred Wiedenhofer Mag. Bettina Herowitsch-Putz (dzt. Karenz) Mag. Eva Maria Kneisz (dzt. Karenz)
Schulentwicklerische Begleitung	Prof. Hans Kaufmann



Das Team der SPIN-Region Burgenland Mitte hat sich den Schwerpunkt gesetzt, das Sprachenangebot zwischen den Schulstufen zu harmonisieren, die Übergänge stressfrei zu gestalten und Kooperationen zwischen Pädagog/innen und Institutionen aufzubauen.

Schon vor Beginn der SPIN-Regionenarbeit gab es in der Region Burgenland Mitte eine lose Kooperation zwischen der NMS Kobersdorf und der HAK Oberpullendorf im Rahmen des Modellplans „Neue Mittelschulen“ im Burgenland. Zusätzlich arbeiteten die Pflichtschulen (VS und NMS) bereits im Auftrag der Schulaufsicht in Lernverbänden zusammen. Daher kannten einander die handelnden Personen der SPIN-Region zumindest teilweise.

Im Projekt „SPIN-Regionen“ wurden die bestehenden Kontakte genützt, um in der Region den Fokus der Zusammenarbeit auf das Sprachenlernen zu lenken. Der Direktor der NMS war gemeinsam mit der Direktorin der HAK die treibende Kraft im Projekt. Die Region ging bei der Umsetzung der beiden Ziele der Regionenarbeit – Diversifizierung des Sprachenangebots und gut gestaltete Übergänge – wie folgt vor:

- Für die Diversifizierung und Intensivierung des Sprachangebots wurde auf jeder Stufe zunächst unabhängig voneinander und ausgehend von bestehenden Projekten gearbeitet. In einem zweiten Schritt sollte dann die Harmonisierung der Schwerpunkte erfolgen.
- Für die gute Gestaltung der Übergänge wurde in der Region die Zusammenarbeit zwischen den Pädagog/innen der verschiedenen Schulstufen und Institutionen als vorrangig für den Erfolg der Regionenarbeit erkannt, und so wurden im Projektplan fixe gemeinsame Besprechungen und Konferenzen vorgesehen; zu den drei Übergängen KIGA-VS, VS-NMS und NMS-HAK wurde getrennt in Teams gearbeitet.

Im Projekt „Schüler/innen unterrichten Schüler/innen“ flossen die beiden Stränge zusammen, zusätzlich wurde auch das Thema „Peer Teaching“ in Angriff genommen, und so entstand ein Projekt, dessen Strahlkraft der Region insgesamt viel Energie gab. In diesem Projekt, das in gemeinsamen Konferenzen entwickelt und ausgearbeitet wurde, sind Institutionen von der VS über NMS und HAK in unterschiedlichen Rollen und Verantwortlichkeiten eingebunden. Das Projekt läuft sehr erfolgreich und ist gut verankert. Für den Übergang Kindergarten-Volksschule ließ sich die Region von der guten Praxis in der SPIN-Region Burgenland Süd inspirieren und es begann eine lose Zusammenarbeit zwischen den Institutionen in einzelnen Projekten.

Insgesamt ist für die SPIN-Region Burgenland Mitte feststellbar, dass trotz eines sehr schlüssigen Regionenkonzepts viele Projekte in der Region noch für sich alleine stehen und noch weiter bearbeitet werden müssten, um ein harmonisches Ganzes zu ergeben. Es besteht noch Bedarf für Austausch und für verstärkte Kooperation. In vielen Punkten wurden die ersten Schritte getan, die weiteren notwendigen Schritte zur Harmonisierung und Ausarbeitung des Regionenkonzepts fehlen noch.

Die bestehenden sehr guten Projekte stellen dennoch eine gute Ausgangsbasis für eine nachhaltige Verankerung des Regionenkonzepts zur Intensivierung, Diversifizierung und Harmonisierung des Sprachenunterrichts in der Region dar, umso mehr, als die handelnden Personen sehr motiviert sind. Ebenso wichtig wie gute inhaltliche Arbeit ist jedoch auch die kontinuierliche Koordination und Steuerung eines so umfassenden Projekts. Daher ist es dringend notwendig, in der Region die Frage der Koordination und der Zuständigkeiten zu klären. Durch den abrupten Leiterwechsel in der NMS bzw. durch den mehrmaligen Wechsel im Bezirksschulrat im beschriebenen Zeitraum fehlt dem Projekt im Moment die institutionelle Verankerung und damit die Basis zur Weiterarbeit.

Es wäre zu wünschen, dass in einer gemeinsamen Anstrengung der Schulaufsicht der Pflichtschulen und weiterführenden Schulen und der Pädagogischen Hochschule die Koordination des Projekts wieder auf Schiene gebracht wird, damit das Regionenprojekt auf Grundlage der bestehenden Projekte wieder aufgenommen und weiter betrieben werden kann.

5.3 Die SPIN-Region Burgenland Süd

In der SPIN-Region Burgenland Süd wirken mit (Stand Dezember 2012):



Personen am Foto, von links:
E. Schlocker (ÖSZ), H. Granitz (NMS Rudersdorf), H. Kaufmann, E. Venus (VS Rudersdorf), M. Haller (ÖSZ)

BSR Jennersdorf	BSI Gerlinde Potetz (Koordination)
KIGA Heiligenkreuz	
VS Heiligenkreuz	Dir. Monika Gangl
KIGA Dobersdorf	
VS Dobersdorf	Dir. Manuela Jost
KIGA Rohrbrunn	
VS Rohrbrunn	Dir. Maria Reichart
KIGA Eltendorf	
VS Eltendorf	Dir. Claudia Kröpfl-Kögl (Leitung bis SS 2012) VL Vanessa Siegl (Leitung seit WS 2012) VL Krista Höchtl (VS-Lehrerin bis SS 2012)
KIGA Deutsch Kaltenbrunn	Michaela Raber
VS Deutsch Kaltenbrunn	Dir. Erika Venus (bis SS 2012) SL Krista Höchtl (seit WS 2012)
VS Rudersdorf	Dir. Erika Venus (seit WS 2012)
NMS Rudersdorf	Dir. Günther Mirth HOL Heidi Granitz
Schulentwicklerische Begleitung	Prof. Hans Kaufmann

Das Team der SPIN-Region Burgenland Süd hat sich den Schwerpunkt gesetzt,

- die Kinder der Region zunächst in der Entwicklung ihrer Muttersprache(n) so zu fördern, dass der Start ihrer Bildungslaufbahn gut gelingt und
- sie in weiterer Folge dazu zu befähigen, die dabei erlernten Strategien auf das weitere Sprachenlernen anzuwenden.

In der SPIN-Region Burgenland Süd gab es bereits vor der SPIN-Regionenarbeit gut laufende und pädagogisch und inhaltlich gut fundierte Kooperationsprojekte – Stichworte „Brückenbauer/innen“ und „Hexe Susi“ – zwischen den beteiligten Volksschulen und Kindergärten, die von der Bezirksschulinspektorin auf hervorragende Weise unterstützt und mitgetragen wurden. Die handelnden Personen kannten einander also bereits sehr gut, durch die Person der Bezirksschulinspektorin war auch die Einbeziehung der NMS in das Projekt „SPIN-Regionen“ leicht möglich.

Für das Projekt „SPIN-Regionen“ wurde das bestehende Brückenbauer/innen-Konzept des Übergangs KIGA-VS auch auf den Übergang VS-NMS ausgeweitet und damit das Regionalziel in zwei Projekte aufgliedert. Das Projekt „Hexe Susi“ umspannt die Arbeit im Kindergarten bis zur Grundstufe I, das Projekt „Zauberer Merlin“ beginnt in der Grundstufe II und wird in der NMS weitergeführt.

Das Projekt „Hexe Susi“ ist gut abgesichert und mittlerweile auf den ganzen Bezirk ausgeweitet. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Erwerb bzw. der Vertiefung der muttersprachlichen Kompetenz und auf der Schulung der Sprachwahrnehmung. Da der Erwerb der Bildungssprache zu einer zentralen Frage des österreichischen Bildungswesens geworden ist, wäre zu überlegen, inwieweit die Erfahrungen in der Region systematisiert und österreichweit zur Verfügung gestellt werden könnten. Erste gute Ergebnisse des Lesescreenings bestätigen den Erfolg des Projekts und bestärken alle Beteiligten in ihrer Arbeit.

Im Projekt „Zauberer Merlin“ begleitet der Zauberer das Fremdsprachenlernen, NMS-Lehrer/innen begleiten analog zu den Brückenbauer/innen des Übergangs KIGA-VS den Spracherwerb in der Fremdsprache Englisch in der VS und am Übergang VS-NMS. Ziel ist es, eine Verknüpfung des Europäischen Sprachenportfolios mit den KIESEL-Unterrichtsmaterialien und der Lernfeldarbeit zu erreichen. Zum Zeitpunkt dieser Publikation wurde das Projekt erst an einer Volksschule pilotiert; durch den Wechsel der Leitung dieser VS muss das Projekt dort erst wieder neu aufgestellt werden. Die VS Rudersdorf wird jedoch das Konzept in Zusammenarbeit mit der NMS Rudersdorf weiterführen. Es konnte bereits ein Fahrplan für die Weiterarbeit entworfen werden, in dessen Mittelpunkt neben der Fixierung regelmäßiger Besprechungen die inhaltliche Ausarbeitung des Projekts „Zauberer Merlin“ auf Grundlage der bereits gemachten Erfahrungen steht.

Für die Schnittstelle Kindergarten-Volksschule ist es in der Region bereits gelungen, einen gut gestalteten, harmonischen Übergang zu ermöglichen, für die Schnittstelle VS-NMS kann dies durch das Projekt „Zauberer Merlin“ ebenfalls gelingen. Das wechselseitige Kennenlernen der jeweiligen Schulkultur kann auf jeden Fall langfristig auch eine Harmonisierung der Methoden bewirken. Insgesamt besteht für die Inhalte dieser SPIN-Region hoher Schulungsbedarf und es gilt, die Erfahrungen und das erworbene Wissen zu systematisieren, da auch die anderen Regionen – inspiriert durch das gute Beispiel der SPIN-Region Burgenland Süd – großes Interesse an dem Modell der Zusammenarbeit mit den Kindergärten zeigen.

Die Chancen für eine nachhaltige Verankerung der Projekte in der SPIN-Region Burgenland Süd stehen sehr gut. Zum einen trägt die Regionenkoordinatorin durch ihre systematische Entwicklungsarbeit, Unterstützung und Motivation aller beteiligten Pädagog/innen maßgeblich zum Erfolg der Region bei. Zum anderen sollen die Inhalte der SPIN-Region Burgenland Süd in Zukunft an allen beteiligten Schulen in die Entwicklungspläne im Rahmen der Initiative SQA des Bundesministeriums übernommen werden. Und schließlich wurde aus der Region selbst der Wunsch nach einer Weiterbegleitung und Unterstützung durch die Pädagogische Hochschule – im Idealfall in Kooperation mit den anderen burgenländischen Regionen – geäußert, damit das Projekt inhaltlich weiterentwickelt und langfristig implementiert werden kann.

5.4 Die SPIN-Region Weiz

In der SPIN-Region Weiz wirken mit (Stand Jänner 2013):



Personen am Foto, von links: B. Heinrauch (HAK Weiz), C. Heck (NMS Weiz III), D. Gilly (PH Steiermark), M. Pachernegg (PTS Weiz), B. Neustifter (Sport-HS Weiz), M. Haller (ÖSZ), M. Oblak (Sport-HS Weiz), F. Lipp (BG/BRG Weiz), J. Purkarthofer (Universität Wien), B. Marosits (BG/BRG Weiz), E. Schlocker (ÖSZ)



BSR Weiz	BSI RR Juliane Müller (Koordination)
BG Weiz	Dir. Mag. Dr. Philipp Kristof Mag. Franziska Lipp Mag. Barbara Marosits
PTS Weiz	Dir. Erwin Eggenreich MA MAS VHL Gertraude Reithofer VHL Maria Pachernegg
VS Weiz I	Dir. Richard Kuttner (längerfristiger Krankenstand) VOL Mag. Franziska Schloffer-Schaffler VOL Dipl.-Päd. Brigitte Riegler (mit der Leitung betraut)
VS Peesen	Dir. Alexandra Feistritzer VVL Irmgard Schlacher VOL SR Angelika Tuttner
VS Naas	Dir. Karin Dörfler VVL Daniela Pöttler
VS Mortantsch	Dir. Manuela Schloffer
VS Gutenberg	Dir. Manfred Fleck
Sport-HS Weiz	Dir. Johann Hirschberger (bis 2012) Dir. Engelbert Teubl (ab 1/11/2012) HOL Margit Oblak HOL Dipl.-Päd. Brigitte Neustifter
Real-HS Weiz	Dir. Josef Perner HOL Claudia Heck HOL Ernst Riedler
HAK Weiz	Dir. Mag. Barbara Hauswiesner Mag. Britta Heinrauch
HLW Weiz	Dir. Mag. Gabriele Zierler Mag. Ingeborg Preiß Mag. Michaela Zöhrer
Schulentwicklerische Begleitung (10/2011-12/2012)	Mag. Judith Purkarthofer (Universität Wien, Forschungsgruppe Spracherleben)

Das Team der SPIN-Region Weiz hat sich für die erste Phase der Zusammenarbeit (2010-2012) folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Förderung der schulartenübergreifenden Zusammenarbeit und Vernetzung mit Fokus auf die Nahtstelle Englisch
- Förderung eines positiven Zugangs zu Mehrsprachigkeit und zum Fremdsprachenunterricht
- Austausch von Wissen und Ressourcen (z. B. Aufbau eines Native-Speaker-Pools)

In der Region Weiz gab es zu Beginn des Projekts noch kaum Berührungspunkte und Felder der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Schulen. In der ersten Projektphase standen daher das gegenseitige Kennenlernen und der Abbau von Ängsten und Vorurteilen im Vordergrund.

Die regelmäßigen Treffen stellten sich hier als großer Gewinn heraus. Die Lehrenden an den verschiedenen beteiligten Schulen wurden so im Laufe der Zeit zu einem Regionsteam. Mit besserer Kenntnis der Arbeit der Kolleg/innen stieg auch das Interesse am Austausch und an der Zusammenarbeit.

Am Beginn der Arbeit in der Region standen in den meisten beteiligten Schulen auch Schulbesuche durch das Team der Universität Wien, die ebenfalls wesentlich zur Teambildung, aber auch zur Sensibilisierung für Mehrsprachigkeit beigetragen haben. Gemeinsam mit Kolleg/innen wurden von Mag. Judith Purkarthofer, die die SPIN-Region Weiz auch auf der Ebene der Schulentwicklung begleitete, diese Schulbesuche organisiert. Durch das Erleben der Lehrenden in ihrem Arbeitsumfeld – mit ihren Kolleg/innen und Schüler/innen, mit ihren Erfolgen, Kompetenzen und Sorgen – fühlten diese sich einerseits besonders wahrgenommen, und andererseits konnten durch diese Einzelkontakte auch Ängste bezüglich der Gruppenarbeit (vor Überforderung oder Überlastung ...) leichter angesprochen werden.

Im Rahmen der halbtägigen Schulbesuche wurden Gespräche mit den Lehrenden und Direktor/innen geführt und auch zweistündige Workshops mit den Schüler/innen durchgeführt.

In den Workshops stand das eigene Sprachenerleben der Kinder im Mittelpunkt:

Die Schüler/innen gestalteten ihre Sprachportraits (Busch 2008, Krumm 2001), indem sie die für jede/jeden Einzelne/n relevanten Sprachen und Sprachformen in verschiedenen Farben in eine leere menschliche Silhouette einzeichneten (vgl. Kopiervorlage „Sprachenfigur“ im Anhang). In den Klassen kamen auch kurze Fragebögen zum Einsatz, die wie die Portraits dazu dienten, über das eigene sprachliche Selbst und seine emotionalen Bindungen, aber auch über die eigene Sprachverwendung in der Gruppe zu reflektieren und zu diskutieren. In die Erhebungen waren 133 Schüler/innen und 23 Lehrende und Direktor/innen eingebunden. Die Ergebnisse der Erhebungen lassen Rückschlüsse zu den folgenden Bereichen zu (Purkarthofer 2012):

- Einstellungen zu Sprachen
- Motivationen und erlebte Erfolge/Schwierigkeiten
- Haltungen zum Lernen und Lehren von Sprachen bzw. auch zur Schule allgemein
- Spracherleben von Individuen in ihrem gesellschaftlichen Umfeld

Im Rahmen der mehrjährigen Regionearbeit sind eine Reihe von schulübergreifenden Projekten entstanden (vgl. dazu Kapitel 4), deren Wiederholung bzw. fixe Verankerung in den beteiligten Schulen zum Teil bereits vorgesehen ist.

In der SPIN-Region Weiz konnten mit großer Unterstützung der zuständigen Bezirksschulrätin und der Pädagogischen Hochschule Steiermark die Strukturen für die Weiterarbeit nach 2012 gesichert werden. Durch die Anbindung an die Pädagogische Hochschule sind der Region nun auch Ressourcen (v. a. in Form von Fortbildungen, Expert/innen) zugänglich, die sich sicher positiv auf die Arbeit auswirken werden.

Für eine langfristige Verankerung wird es wichtig sein, auch bei künftigen Schwerpunktsetzungen den direkten Nutzen der Projekte, aber auch der Treffen für die Beteiligten, nicht aus den Augen zu verlieren und damit die Motivation über eine längere Zeit zu erhalten.

6 Anhang

- 6.1 Materialien und Unterstützungsangebote für die Umsetzung der inhaltlichen Ziele der SPIN-Regionen**
- 6.2 Reflexionsraster für den Aufbau von Sprachenregionen**
- 6.3 SWOT-Raster: Instrument zur Standortbestimmung**
- 6.4 Anleitung für die Erstellung einer Projekt-Umweltanalyse**
- 6.5 SPIN-Erfolgsindikatoren: Instrument zur Evaluierung und reflexiven Begleitung von Sprachenprojekten**
- 6.6 Bildungsplattformen in Österreich: Übersichtsliste**
- 6.7 Kopiervorlage „Sprachenfigur“**
- 6.8 Literatur**

6.1 Materialien und Unterstützungsangebote für die Umsetzung der inhaltlichen Ziele der SPIN-Regionen

Materialien zur Unterstützung der Diversifizierung des Sprachenunterrichts

Materialien zum Umgang mit Mehrsprachigkeit

Die KIESEL-Materialien

Jede der neun Unterrichtshilfen der KIESEL-Unterrichtsmaterialien bildet eine inhaltlich zusammenhängende Einheit zu einem Thema mit einer Vielzahl an europäischen und außereuropäischen Sprachen, die einzelnen Unterrichtseinheiten sind genau beschrieben und alle Arbeitsbehalte liegen kopierfertig bei. Die Materialien können schuljahrbegleitend über die gesamte Grundstufe II und Sekundarstufe I verwendet werden, aber auch nur punktuell innerhalb gewisser Themenbereiche zum Einsatz kommen.

Nähere Informationen zu den KIESEL-Unterrichtsmaterialien und das Material selbst (ÖSZ 2011) zum Download finden Sie unter www.oesz.at.



Dober dias! Buenos dan! Praxisvorschläge für Sprachenworkshops und Sprachenaktionen für die Grundschule und die Sekundarstufe I

Im Rahmen der Aktivitäten zum Europäischen Tag der Sprachen hat das ÖSZ eine Broschüre herausgegeben, die Lust auf das Entdecken und Erleben der sprachlichen Vielfalt in der unmittelbaren Umgebung – Klassenzimmer, Gemeinde – machen soll. Erprobte Workshopkonzepte zum Thema „Sprachliche Vielfalt entdecken“ und ausgewählte Sprachenveranstaltungen werden vorgestellt. Die Publikation soll dazu animieren, aktiv und im eigenen Umfeld Mehrsprachigkeit zu erleben und sichtbar zu machen.

Die Broschüre (ÖSZ 2012b) können Sie unter www.oesz.at herunterladen.



Viele Sprachen? – Kein Problem! Handreichung zum guten Umgang mit schulischer Mehrsprachigkeit

Am ÖSZ wurde für Personen, die in unterschiedlichen informellen und formellen Bildungskontexten mit gemischtsprachigen Gruppen zu tun haben, ein konkretes Angebot erarbeitet, das Möglichkeiten aufzeigt, wie man im eigenen Umfeld sprachsensibel handeln und die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen aller Beteiligten fördern kann. Zur Verfügung stehen hier ein Faltplakat mit Tipps und Wissenswertem zum Umgang mit Mehrsprachigkeit und eine Handreichung mit vielen konkreten Beispielen und Kopiervorlagen (ÖSZ 2012c).



www.oesz.at

www.schule-mehrsprachig.at

Die Website des Referats für Migration und Schule des BMUKK bietet eine Fülle von Angeboten zur Unterstützung der Diversifizierung des Sprachenlernens: eine Seite zur dreisprachigen Zeitschrift *Trio* mit Informationen und Bestellmöglichkeit, Materialien für den muttersprachlichen Unterricht mit Downloadmöglichkeit, Informationen zu Kinder- und Jugendbüchern in mehreren Sprachen, Sprachensteckbriefe und Tipps zu ihrer Nutzung in der Schule, eine Datenbank mit Schulprojekten zu Interkulturalität und Mehrsprachigkeit, Informationsblätter zu rechtlichen Fragen und vieles mehr.



www.schule-mehrsprachig.at

Das Europäische Sprachenportfolio (ESP)

Neben der Unterstützung des kompetenzorientierten Sprachenlernens (siehe unten) ist es ein ganz wesentlicher Aspekt des Europäischen Sprachenportfolios, das Sprachenlernen immer auch im kulturellen Zusammenhang zu begreifen. Daher eignet sich das Europäische Sprachenportfolio in seinen Teilbereichen, in denen es um interkulturelle Kompetenz geht, sehr gut zur Sensibilisierung für und zur Thematisierung von mehrsprachigen und interkulturellen Erfahrungen der Schüler/innen.

Die Leitfäden für Lehrer/innen und weitere Informationen können Sie unter www.oesz.at kostenlos downloaden.



www.oesz.at

Curriculum Mehrsprachigkeit

Verschiedene Herkunftssprachen, das Beherrschen der Bildungssprache Deutsch und der Fremdsprachenunterricht müssen in einem gesamtheitlichen Kontext gesehen werden, um der Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer konstruktiv begegnen zu können. Dazu wurde die Entwicklung des „Curriculum Mehrsprachigkeit“ (Krumm/Reich 2011) vom ÖSZ begleitet und unterstützt. Die fachübergreifenden Lernziele sollen u. a. das Bewusstsein dafür fördern, dass Mehrsprachigkeit auch in den sogenannten „Sachfächern“ gefördert werden kann.

Der Text des „Curriculum Mehrsprachigkeit“ kann unter www.oesz.at heruntergeladen werden.

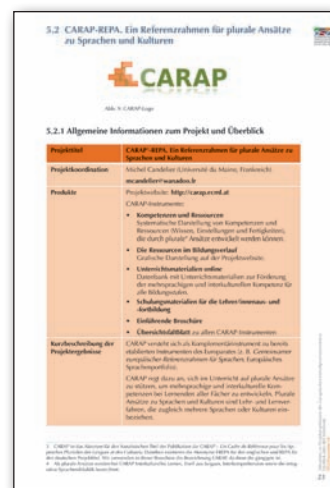


www.oesz.at

CARAP

Die Publikation des Projekts „CARAP-FREPA“ (*Cadre de référence pour les approches plurielles / Framework of Reference for Pluralistic Approaches / Referenzrahmen für plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen*) bietet eine umfassende Darstellung von Deskriptoren, die es im Rahmen von mehrsprachiger und interkultureller Bildung zu entwickeln gilt.

Eine umfangreiche Datenbank bietet zahlreiche Unterrichtsmaterialien in verschiedenen Sprachen. Weitere Informationen finden Sie auf der Projektwebsite und in der Praxisreihe 18 (ÖSZ 2012a).



www.oesz.at
<http://carap.ecml.at>

Materialien für Deutsch als Unterrichtssprache

CHAWID – Materialien für den sprachsensiblen Fachunterricht

Sprachliche Schwierigkeiten in der Unterrichtssprache behindern oft den Bildungserfolg, und Fachinhalte können im Unterricht schwer erfasst werden, wenn sich die Deutschkompetenz auf eine alltagsprachliche Verwendung beschränkt.

Das Projekt „CHAWID“ unterstützt daher Fachlehrer/innen in sprachlich heterogenen Klassen mit sprachsensiblen Unterrichtsmaterial, das auf der Website des ÖSZ für den sprachsensiblen Fachunterricht auf der Sekundarstufe I zur Verfügung steht.



www.oesz.at

MARILLE

Als Ergebnis des Projekts „MARILLE“ des Europäischen Fremdsprachenzentrums EFSZ/ECML (Programm 2008-2011) liegt eine Publikation vor (Boeckmann 2011), die Lehrkräfte der Unterrichtssprache dabei unterstützt, Wegbereiter/innen zur Förderung von Mehrsprachigkeit im Mehrheitssprachenunterricht zu werden. Sie enthält praktische Aufgabenvorschläge für den Unterricht, aber auch umfassendere strategische Ansätze zur Umsetzung von Mehrsprachigkeitsprofilen.

Weitere Informationen finden Sie in der Praxisreihe 18 (ÖSZ 2012a).



www.oesz.at
<http://marille.ecml.at>

Materialien für Fremdsprache als Arbeitssprache

ConBat+

Im Fokus des Projekts „ConBat+“ des Europäischen Fremdsprachenzentrums EFSZ/ECML (Programm 2008-2011) steht die Verbindung von klassischem CLIL-Unterricht mit pluralen und interkulturellen Ansätzen. Es wurden dazu 26 fachorientierte Unterrichtsaktivitäten auf Englisch, Französisch und Spanisch entwickelt (Bernaus 2011).



<http://combat.ecml.at>

Materialien zur Unterstützung eines kompetenzorientierten Unterrichts

Ergänzend zu den Bildungsstandards für Englisch (8. Schulstufe) wurden vom ÖSZ am Beispiel der romanischen Sprachen (Französisch, Italienisch, Spanisch) auch Kompetenzbeschreibungen für die 2. Lebende Fremdsprache (2. Lernjahr) ausgearbeitet.

Auch für die Lebende Fremdsprache in der Grundschule wurden Kompetenzbeschreibungen entwickelt, die den Volksschullehrer/innen Orientierung geben, welche Kompetenzen Kinder am Ende der Volksschule erreichen sollten. Diese Kompetenzbeschreibungen sind aber auch ein wichtiges Tool für Lehrer/innen der weiterführenden Schulen, die auf dieser Basis den Anfangsunterricht in der Fremdsprache noch effizienter planen können.

Informationen und methodisch-didaktische Unterstützungsmaterialien finden Interessierte auf der Homepage des ÖSZ und auf der Homepage des BIFIE.

www.oesz.at
www.bifie.at

Aufgabenbeispiele für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch (Sekundarstufe I)

Für Englisch (8. Schulstufe) und für die romanischen Sprachen (2. Lernjahr) stehen auf der Homepage des ÖSZ Aufgabenbeispiele inklusive Begleitmaterial (fachdidaktische Hinweise, Arbeitsblätter, Hördateien, etc.) zur Verfügung.



Die umfangreiche Beispielsammlung (für Englisch rund 350, für die romanischen Sprachen ca. 200 Aufgabenbeispiele) ist datenbankmäßig erfasst und ermöglicht gezieltes Suchen nach unterschiedlichen Kriterien (Fertigkeit, Schulstufe, Deskriptoren, ...).



Praxisbeispiele für die Lebende Fremdsprache in der Grundschule

Basierend auf den für die 4. Klasse Volksschule ausgearbeiteten Kompetenzbeschreibungen („Kann-Beschreibungen“) für die Fertigkeiten „Hören“, „Sprechen“, „Lesen“ und „Schreiben“ wurden Beispiele für den Unterricht entwickelt, die veranschaulichen, wie Pädagog/innen ihre Schüler/innen zu diesen Grundkompetenzen hinführen können.

Die Beispiele stehen auf der Homepage des ÖSZ als kostenlose Downloads zur Verfügung.



Das Europäische Sprachenportfolio (ESP)

Durch die gemeinsame Basis *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen* (Trim, et al. 2001) wurde das ESP zu DEM Instrument, das Schüler/innen auf dem Weg zur Kompetenzerreichung im Sprachenunterricht begleitet. Das ESP ist Eigentum des Lerner/der Lernerin und unterstützt den kontinuierlichen Aufbau von Kompetenzen von der Lerner/innen-seite her. Damit stellt die Arbeit mit dem Sprachenportfolio die optimale Ergänzung zu den Bildungsstandards und der Neuen kompetenzorientierten Reife- und Diplomprüfung dar.

Mit dem ESP können alle Sprachlernerfahrungen (unabhängig von der Erwerbssituation) dokumentiert werden. Diese Dokumentationsfunktion des ESP trägt ebenfalls zur Glättung der Übergänge zwischen den einzelnen Schulstufen bei.

Vom ÖSZ wurden nationale Sprachenportfolios und umfangreiches methodisch-didaktisches Begleitmaterial entwickelt.



6.2 Reflexionsraster für den Aufbau von Sprachenregionen

Name der Institution / der Region / des Bezirks	Anmerkungen
Wie schulübergreifende Zusammenarbeit beginnt: Vom Erkunden zur Planungsphase	
Bedarfsanalyse: Ist-Zustand und Entwicklungspotenzial	
Wo herrscht Unzufriedenheit mit dem Ist-Zustand vor?	
Wo soll Veränderung stattfinden?	
Wo liegen unsere Stärken?	
Wo liegen unsere Schwächen?	
Welche Chancen sind durch die Veränderung gegeben?	
Welche Risiken müssen wir berücksichtigen?	
Welche Themen möchten wir bearbeiten?	
Was ist unsere Vision? („Wir möchten ...“, „Im Idealfall ...“)	
Stellen Sie ein Team zusammen	
Wen wollen wir ins Team einbinden?	
Zu wem bestehen bereits gute Kontakte?	
Zu wem möchten wir den Kontakt vertiefen/aufbauen?	
Wer kontaktiert wen?	
Wer soll welche Rolle spielen?	
Mit welchen Maßnahmen können wir die Teambildung unterstützen?	
Wie können wir das gegenseitige Kennenlernen unterstützen?	

Klären Sie die Ressourcenfragen	
Welche Finanzierungsquellen stehen zur Verfügung (z. B. Sponsor/innen, EU-Programme)?	
Wie kann man Sponsor/innen gewinnen (z. B. durch Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen)?	
Wer spricht potenzielle Sponsor/innen an?	
Welche Möglichkeiten gibt es, bestehende Ressourcen zu nützen bzw. umzuschichten?	
Wie können wir Zeitaufwand und die Erreichung unserer Ziele in guter Relation halten?	
Holen Sie sich Unterstützung von außen	
Was können wir selber leisten? Und wer?	
In welchen Bereichen benötigen wir Unterstützung (z. B. inhaltlich, schulentwicklerisch, Koordination)?	
Wen können wir als externe/n Begleiter/in ansprechen?	
Welche Institutionen kommen dafür in Frage?	
Suchen Sie nach Kooperationen	
Wer trägt zum Gelingen unseres Projekts bei?	
Wer kann das Projekt behindern oder zum Scheitern bringen?	
Wer könnte nach Durchführung des Projekts als Gewinner/in bzw. Verlierer/in dastehen?	
Welche Schulen/Institutionen möchten wir ansprechen – auf der gleichen Bildungstufe, auf anderen Bildungstufen?	
Wie binden wir die Schulaufsicht ein?	
Welche Partner/innen außerhalb des Bildungsbereichs möchten wir einbinden?	

Wie schulübergreifende Zusammenarbeit gelingt: In der Umsetzung

Setzen Sie einen klaren Startpunkt

Wann und wo könnte das Auftakttreffen stattfinden, in welcher Form?

Wen laden wir ein?

Welche Ziele setzen wir uns für den Auftakt?

Entwickeln Sie ein konkretes Zielbild

Welche Ziele verfolgen wir mit unserem Projekt?

Was wollen wir erreichen und in welchem Zeitraum?
(„In drei Jahren ...“)

Mit welchen Mitteln wollen wir dieses Ziel erreichen (z. B. organisatorische Veränderungen, Veränderungen der Methodik/Didaktik, Veränderung der Sprachenpalette)?

Welche Meilensteine setzen wir uns?

Welches Motto soll über unseren Maßnahmen stehen?

Sorgen Sie für einen klaren Rahmen

Wer ist wofür zuständig?

Wie oft treffen wir uns?

Wo treffen wir uns?

Alle Beteiligten müssen den Nutzen erkennen, ihre Motivation erhalten und mit dem Tempo zufrieden sein

Wie erreichen wir, dass alle Beteiligten den Mehrwert der Veränderung erkennen?

Wie können wir den Aufbau von Vertrauen unterstützen?

Welche Maßnahmen gibt es, um die Bedürfnisse aller am Projekt Beteiligten zu erheben?

Es braucht einen Netzwerkmotor

Welche Aufgaben fallen dem „Netzwerkmotor“ in unserem Projekt zu? Welche Kompetenzen sind dafür notwendig?

Wer möchte und kann diese Rolle übernehmen?

Welche Unterstützung braucht er/sie dafür von wem?

Wie schulübergreifende Zusammenarbeit wirksam wird: Evaluation und Nachhaltigkeit

Führen Sie Reflexionsschleifen ein

Welche Instrumente wollen wir zur Reflexion verwenden?	
Wie oft und in welchem Rahmen wollen wir kritisch auf unser Projekt schauen?	
Wen kann man noch in die Reflexion des Projekts einbinden? Wen soll man um Rückmeldungen bitten?	

Erfolg durch Nachhaltigkeit

Welche Projektteile können wir fix in unserem Schulablauf integrieren?	
Welche Projektteile müssen wir noch adaptieren/ausarbeiten, um sie fix übernehmen zu können?	
Welche Strukturen sind dafür schon vorhanden?	
Welche Strukturen müssen wir noch im Projekt aufbauen, um das Projekt am Standort in der Region fix verankern zu können?	

Gehen Sie an die Öffentlichkeit und machen Sie Ihren Erfolg bekannt

Welche Möglichkeiten zur Bekanntmachung des Projekts/der Projektinhalte der Kooperation stehen uns zur Verfügung (z. B. Homepage, auf Schulveranstaltungen, in regionalen Medien, Schulprofil)?	
Welche Netzwerke können wir nutzen?	
Wer informiert wann die Schulaufsicht?	
Wer informiert wann und wie die Öffentlichkeit?	

6.3 SWOT-Raster

Die SWOT-Analyse ist ein einfaches Werkzeug zur Standortbestimmung einer Schule oder einer Region, kann aber auch zur Analyse von einzelnen Prozessen und Projekten herangezogen werden.

Zur Durchführung einer SWOT-Analyse bietet sich eine SWOT-Matrix mit unterstützenden Leitfragen an. Ziel ist es, ein Bild vom Ist-Zustand und mögliche Entwicklungspotenziale zu entwerfen. Die Stärken-Schwächen-Analyse gibt die Innensicht wieder und die Chancen-Risiken-Analyse spiegelt den externen Blick.

Stärken? (<i>Strengths</i>)	Schwächen? (<i>Weaknesses</i>)
Chancen? (<i>Opportunities</i>)	Risiken? (<i>Threats</i>)

6.4 Erstellung einer Projekt-Umweltanalyse¹

1. Auflistung aller relevanten Umwelten

Erstellen Sie als Erstes eine einfache Liste zu folgenden Leitfragen:

- Von wem ist der Erfolg Ihres Vorhabens abhängig?
- Wer kann das Vorhaben behindern oder zum Scheitern bringen?
- Wer aller trägt zum Gelingen des Vorhabens bei?
- Wer könnte nach Durchführung des Vorhabens als Gewinner/in bzw. Verlierer/in dastehen?

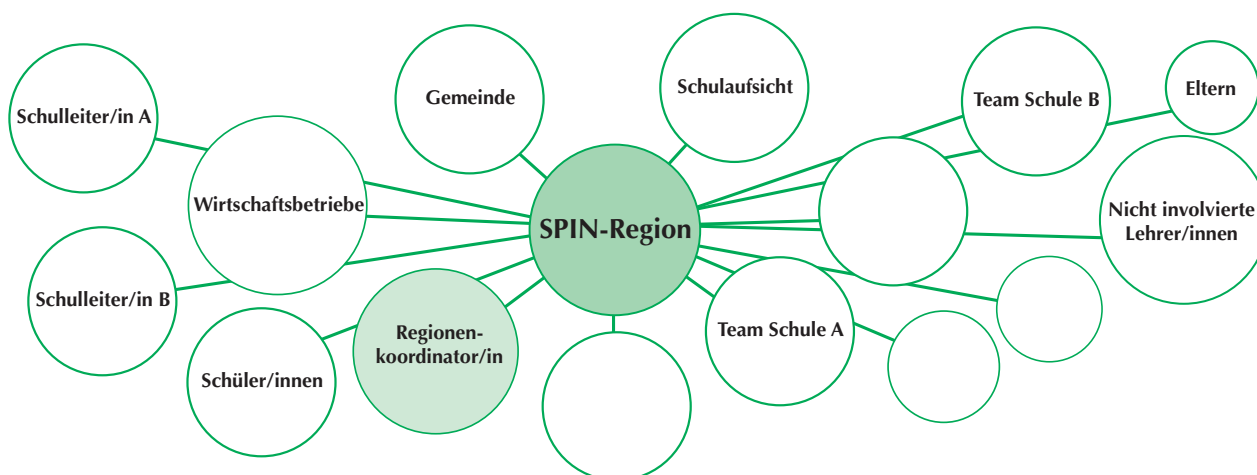
Das können Einzelpersonen („der/die ewige Bremser/in XY“, „der/die kreative Kolleg/in ZX“), aber auch Gruppen (z. B. „die Sprachlehrer/innen“, „die Frischfangen“, „die Nachbarschule“, ...) oder Funktionsträger/innen sein (z. B. „die Personalvertretung“, „der/die Inspektor/in“, „der/die Stundenplanmacher/innen“). Im Folgenden werden alle auf der Liste als „**Umwelten**“ des Vorhabens bezeichnet.

2. Differenzierung der Umwelten nach Bedeutung/Nähe

Übertragen Sie nun Ihre Umwelten in Form von Kreisen auf Ihr Blatt (Plakat, PowerPoint-Vorlage, was immer Sie verwenden).

Unterscheiden Sie dabei:

- Wie wichtig ist eine Umwelt für das Vorhaben – wie sehr kann sie es unterstützen bzw. auch hemmen?
⇒ Wenn eine Umwelt sehr wichtig ist, zeichnen Sie einen größeren Kreis, bzw. für eine, die nicht ganz so einen großen Einfluss aufs Gelingen hat, einen kleineren.
- Wie sehr sind die Umwelten bereits ins Vorhaben involviert/eingebunden?
⇒ Wenn eine Umwelt noch gar nichts von Ihrem Vorhaben weiß, dann zeichnen Sie sie ganz weit weg vom Zentrum ein (und umgekehrt).



¹ Diese Anleitung zur Erstellung einer Projekt-Umweltanalyse wurde uns mit freundlicher Genehmigung von C. Schmid-Waldmann (b•motion e.U.) zur Verfügung gestellt.

3. Beschreibung der relevanten Umwelten

Im dritten Schritt schlüpfen Sie in die Rolle der jeweiligen Umwelten und überlegen Sie (Beschreibung der Beziehung zwischen den Umwelten und dem Projekt aus Sicht der jeweiligen Umwelt):

- Welcher Nutzen/Nachteil entsteht XY, wenn das Vorhaben, so wie die Projektgruppe es plant, durchgeführt wird?
- Was hat XY eventuell davon, wenn das Vorhaben scheitert, was sichert er/sie sich dadurch?
- Welchen Beitrag muss XY leisten, um einen Erfolg des Vorhabens zu ermöglichen?
Was braucht XY dazu?
Was hat XY davon?

Zur Darstellung verwenden Sie:

- + für positive Erwartungen der Umwelt zum Vorhaben
- für Befürchtungen
- ± für Ambivalenz

Halten Sie eventuell die wichtigsten Überlegungen schriftlich fest (z. B. *Schulwart/innen sind skeptisch, weil Entwicklungsprozess viele Konferenzen und einen Haufen Zusatzarbeit bedeutet ...*)

4. Entwicklung von Strategien und Maßnahmen

Ziehen Sie nun aus den Überlegungen 1 bis 3 Ihre Schlüsse, wie und wann Sie einzelne Umwelten ins Vorhaben einbinden werden (am vorigen Beispiel der Schulwart/innen wird's klar: Schulwart/innen könnten Ansprache und eine Flasche Frizante zu Weihnachten brauchen).

Leitfragen dazu:

- Was könnte XY dazu veranlassen, das Vorhaben zu unterstützen?
- Welche Konsequenzen für die Vorgangsweise/Projektorganisation sind zu ziehen?
- Wann muss wer informiert bzw. in welche Entscheidungen eingebunden werden?
- Welche Anreize/unterstützenden Maßnahmen müssen für wen gesetzt werden?
- Was brauchen wir dazu?

6.5 SPIN-Erfolgsindikatoren²

Wozu dienen die SPIN-Erfolgsindikatoren?

Die SPIN-Erfolgsindikatoren unterstützen die Planung, Begleitung, Durchführung und Evaluierung von Sprachenprojekten.

Was sind die SPIN-Erfolgsindikatoren?

Die SPIN-Erfolgsindikatoren sind ein Set von Indikatoren, die eine qualitative Grobeinschätzung von Sprachenprojekten erlauben.

- Es gibt GRÜNE und GELBE Indikatoren.
- Die GRÜNEN Indikatoren umfassen die Bereiche „Innovative Inhalte und Ziele“, „Übertragbarkeit“ und „Evaluation“. Für jedes SPIN-Projekt ist es notwendig, zumindest einen Indikator aus jedem dieser Bereiche zu erfüllen.
- Die GELBEN Indikatoren umfassen die Bereiche „Methodik/Didaktik“ und „Veränderung der organisatorischen Rahmenbedingungen“. Im Idealfall erfüllen SPIN-Projekte zusätzlich verschiedene Indikatoren aus diesen Bereichen.

Die Gesamtschätzung eines Sprachenprojekts ergibt sich aus der Summe und aus dem Zusammenspiel der erfüllten Indikatoren.

² Die Download-Version der SPIN-Erfolgsindikatoren steht auf der ÖSZ-Website www.oesz.at zur Verfügung.

GRÜNE INDIKATOREN: Innovative Inhalte und Ziele			
	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Inhalte bzw. Themen machen mein Sprachenprojekt zu einem innovativen Sprachenprojekt? • Welche Hauptziele verfolge ich mit meinem Projekt? 	✓	Erläuterung / Beispiel
Interkulturalität	Sensibilisierung für sprachlich-kulturelle Vielfalt, <i>language and cultural awareness</i>		
Mehrsprachigkeit	Erhalt und Förderung bestehender Mehrsprachigkeit, z. B. Nutzung der Sprachenressourcen von Kindern mit Migrationshintergrund, muttersprachliche Angebote		
Sprachenangebot	Erweiterung des Sprachenangebots, z. B. Angebot von Regional-, Minderheiten- oder Migrationssprachen, Angebot einer lebenden Fremdsprache im Kindergarten, Angebot einer 2. lebenden Fremdsprache im Pflichtschulbereich		
Ähnlichkeiten	Nutzung der Ähnlichkeiten von Sprachen zum Aufbau von Mehrsprachigkeit, z. B. Sprachfamilien, sprachenübergreifende Ansätze, Einflüsse einer Sprache auf die andere (Mehrsprachigkeitsdidaktik, Tertiärspracherwerb)		
Teilfertigkeiten	Aufbau einer bestimmten Fertigkeit/Kompetenz auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit, z. B. Leseverständnis, rezeptive Kompetenzen		
CLIL	<i>Content and Language Integrated Learning</i> : Fremdsprache als Arbeitssprache, bilinguale Lernformen, Fremdsprache als Fachsprache		
ESP	Arbeit mit dem Europäischen Sprachenportfolio		
Lernstrategien	Bewusstes Lehren von Lernstrategien (Sprachenlernen lernen) auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit		
Neue Technologien	Einsatz neuer Technologien zum Sprachenlernen, wie z. B. Einsatz von <i>video conferencing</i> , Chatten, Skype, Lernplattformen, Webservern, CD-ROM-Sprachkursen		

Mobilität	Sprachenlernen und Mobilität: Innovationen im Bereich des Schüler/innenaustauschs und der Sprachreisen	
Vernetzung	Vernetzung und Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen, z. B. fächerübergreifender Unterricht/gruppenübergreifende Projektdurchführung, andere Netzwerke innerhalb der Schule/des Kindergartens bzw. der Bildungs- und Betreuungseinrichtung, Zusammenarbeit mit anderen Schulen oder Institutionen, mit Eltern, mit Vereinen, Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen im Ausland	
Individualisierung	Individualisierung, individuelle Lernwege, Förderung der Lerner/innenautonomie	

GRÜNE INDIKATOREN: Übertragbarkeit

- *Inwiefern ist mein Projekt in seiner Gesamtheit oder in Teilbereichen übertragbar?*
- *Wie nachhaltig ist mein Projekt?*

		✓	Erläuterung / Beispiel
Zeitaufwand	Stehen Zeitaufwand und Ergebnis im Projekt in guter Relation? Wenn nein, wie kann hier mehr Ausgewogenheit erzielt werden?		
Finanzierung	Werden für das Projekt innovative Finanzierungswege gefunden?		
Institutionalisierung	Ist die Institutionalisierung des Projekts denkbar, z. B. Entwicklung hin zu fixem Bestandteil des Standorts, Übernahme ins Regelschulwesen?		
Folgeprojekt	Ist ein Folgeprojekt geplant? Bitte um Informationen darüber.		
Interesse / Verbreitung	Gibt es bereits potenzielle Interessent/innen an Ihrem Projekt? Bitte nennen Sie Namen. Haben Sie bereits konkrete Pläne zur Verbreitung der Projektidee/des Projekts? Wenn ja, welche?		

GRÜNE INDIKATOREN: Evaluation			
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wie wird mein Projekt während der Durchführung evaluiert?</i> • <i>Wie werden die Projektergebnisse evaluiert?</i> 		✓	Erläuterung / Beispiel
Selbstevaluation	Werden Methoden der Selbstevaluation eingesetzt, wie z. B. Fragebögen, Befragungen von Kindern, Schüler/innen, Eltern, Pädagog/innen; Feedback?		
Externe Evaluation	Wird Ihr Projekt extern evaluiert, wie z.B. durch Gutachten, Auszeichnungen, Sprachenzertifikate?		
Andere	Gibt es andere Formen der Evaluation oder Rückmeldung, wie z. B. positiv wertender Artikel in (Fach-)Zeitschrift; positive schriftliche Stellungnahme durch Vertreter/innen der Schulaufsicht, durch die für die Elementarpädagogik zuständige Fachabteilung des Landes/des Magistrats, durch die Trägerinstitution, durch Kolleg/innen, Eltern oder Vertreter/innen der Wirtschaft?		

GELBE INDIKATOREN: Methodik/Didaktik

- Gibt es in meinem Projekt innovative methodisch-didaktische Ansätze?
- Könnte mein Projekt durch eine Veränderung der Methodik/Didaktik an Qualität gewinnen?

	✓	Erläuterung / Beispiel
Arbeits-/Unterrichtsmittel		Werden Arbeits-/Unterrichtsmittel, wie z. B. Computer, Internet oder andere Technologien (z. B. Digitalfotografie), innovativ eingesetzt?
Kind-/Schüler/innen-zentriertes Projektmanagement		Werden Kinder/Schüler/innen als Projektleiter/innen eingesetzt bzw. übernehmen sie Verantwortung im Projekt? Welche?
Peer-Learning		Wird im Projekt gefördert, dass Kinder/Schüler/innen voneinander lernen können?
Lernstrategien		Werden verschiedene Lernstrategien und Methoden eingesetzt, um z. B. unterschiedliche Lerntypen zu berücksichtigen?
Blended Learning		Werden die Vorteile von Präsenzlernen mit jenen von E-Learning verknüpft?
E-Learning		Werden Techniken und Formen des E-Learning systematisch verwendet, z. B. Lernplattformen, <i>webquests</i> , <i>blogs</i> ?
Portfolio/Dossier		Verwenden die Kinder/Schüler/innen ein eigenes Portfolio/Dossier/Lerntagebuch?
Musisch-kreativ		Werden musisch-kreative Ausdrucksformen zur Unterstützung des Lernprozesses eingesetzt, z. B. Musik, Tanz, literarisch-ästhetische Elemente, Dramapädagogik, Pantomime?
Individualisierung		Werden im Projekt besondere Maßnahmen gesetzt, um die Individualisierung in der Bildung der sprachlichen Kompetenzen/im Sprachenunterricht zu fördern?
Andere		

GELBE INDIKATOREN: Veränderung der organisatorischen Rahmenbedingungen für das Sprachenlernen		
• Welche organisatorischen Rahmenbedingungen verändere ich in meinem Projekt?		
	✓	Erläuterung / Beispiel
Außerinstitutionelle/ Außerschulische Expert/innen	Wird die Zielsprache (phasenweise) durch andere Personen als den Pädagogen/die Pädagogin, z. B. durch Einbeziehung von Native Speakers, außerinstitutionelle Expert/innen, Eltern, Peers, etc., vermittelt?	
Ort	Wird der Lernort verändert? Findet Sprachenlernen z. B. im Rahmen von Sprachwochen im Ausland, Arbeitsaufenthalten im Ausland, Austauschprogrammen, in Ressourcenzentren im Inland statt?	
Zeit	Wird die für das Sprachenlernen zur Verfügung stehende Zeit erhöht, z. B. durch Veränderungen der Stundentafel/Veränderungen im Tagesablauf, Einsatz einer Fremdsprache als Arbeitssprache?	
Organisation	Werden Zeiteinheiten anders organisiert, z. B. durch Intensivkurse, geblocktes Sprachenlernen?	
Zielgruppen	Werden bestimmte Zielgruppen fokussiert, z. B. Begabtenförderung, Frühförderung, Lerner/innen mit besonderen Bedürfnissen, sozial benachteiligte Lerner/innengruppen?	
Gruppengröße	Wird die Gruppengröße den Projektanforderungen angepasst?	
Andere		

6.6 Bildungsplattformen in Österreich (eine Auswahl)

Österreichweite Bildungsplattformen

Österreichisches Schulportal <http://www.schule.at>

Fachportale des Österreichischen Schulportals

Volksschule	http://www.schule.at/portale/volksschule
Sonderschule	http://www.schule.at/portale/sonderpaedagogik
Polytechnische Schule (PTS)	http://www.schule.at/portale/polytechnische-schule
Handelsakademie	http://www.handelsakademie.at
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen (HLFS)	http://hlfs.schule.at
Deutsch	http://www.schule.at/portale/deutsch
Englisch	http://www.schule.at/portale/englisch
Französisch	http://www.schule.at/portale/franzoesisch
Griechisch	http://www.schule.at/portale/griechisch
Italienisch	http://www.schule.at/portale/italienisch
Latein	http://www.schule.at/portale/latein
Deutsch als Zweitsprache und IKL	http://www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl
Bildungs-TV	http://www.edugroup.at/medien

Bildungsplattformen in den Bundesländern

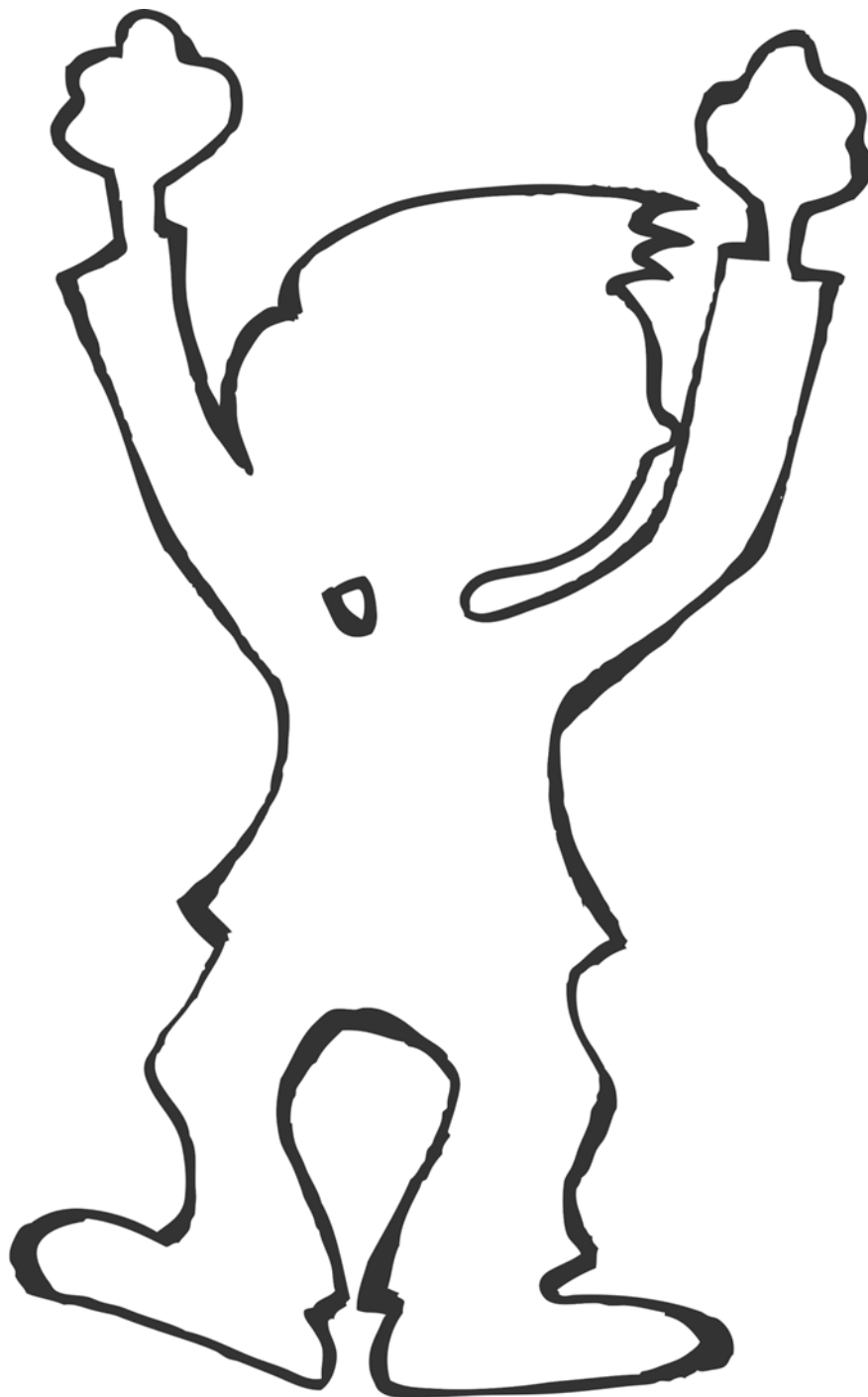
Bildung 4 you – Niederösterreich	http://www.bildung4you.at
Bildungsland Kärnten	http://www.bildungsland.at
Bildungsserver Burgenland	http://www.bildungsserver.com
Edugroup – Oberösterreich	http://www.edugroup.at
Salzburger Bildungsservice	http://land.salzburg.at/schule
Styrian Education Server	http://www.asn-graz.ac.at
Tiroler Bildungsserver	http://www.tibs.at
Vorarlberger Bildungsserver	http://www.vobs.at
Wiener Bildungsserver	http://www.wiener-bildungsserver.at

Zahlreiche Landesschulräte senden außerdem Newsletter aus oder veröffentlichen regel- oder unregelmäßig Zeitschriften mit Informationen zu Entwicklungen im Bildungsbereich bzw. zu Projekten und Veranstaltungen an Schulen. Diese bieten meist eine gute Möglichkeit zur Positionierung schulischer Aktivitäten.

Weitere Bildungsplattformen

LehrerInnenWeb	http://www.lehrerweb.at
Erwachsenenbildung.at	http://www.erwachsenenbildung.at
Neue Mittelschule	http://www.neuemittelschule.at
Schulqualität Allgemeinbildung	http://www.sqa.at
Bildungsportal für E-Learning	http://www.bildung.at

6.7 Kopiervorlage „Sprachenfigur“



Nach einer Idee von Hans-Jürgen Krumm und Eva Maria Jenkins.

ESP für die Mittelstufe: Kopiervorlagen
© Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ), Graz 2012

6.8 Literatur

- Archan, Sabine, und Helmut Dornmayr. *Fremdsprachenbedarf und -kompetenzen. Unternehmensbefragung zu Ausbildungsqualität und Weiterbildungsbedarf*. IBW-Schriftenreihe Nr. 131. Wien: 2006.
- Bernaus, Mercè, et al. *Plurilingualism and pluriculturalism in content-based teaching: A training kit*. Strasbourg: Council of Europe, 2011.
- Boeckmann, Klaus-Börge, et al. *Mehrsprachigkeit fördern – Die Mehrheitsprache im vielsprachigen Umfeld*. Straßburg: Europarat, 2011.
- Busch, Brigitta. „Sprachenbiographien als Zugang zum interkulturellen Lernen: Erfahrungen aus einem Workshop mit SchülerInnen in Südafrika“. *Kulturen, Sprachen, Welten. Fremdsein als pädagogische Herausforderung*. Eds. Elisabeth Furch und Harald Eichelberger. Innsbruck: Studienverlag, 2008. 139-149.
- Europäische Kommission. *Studie über den Beitrag der Mehrsprachigkeit zur Kreativität. Abschlussbericht*. Brüssel: Europäische Kommission, 2009.
http://ec.europa.eu/languages/documents/report_creativity_de.pdf
- Europäische Kommission. *EUROPE 2020. A strategy for smart, sustainable and inclusive growth*. COM(2010) 2020 final. Brüssel: Europäische Kommission, 2010.
- Hadfield, Mark, und Christopher Chapman. *Leading School-based Networks*. London/ New York: Routledge Taylor & Francis Group, 2009.
- Heyworth, Frank. *Innovative approaches to the set-up and organisation of language education. A preliminary study for the European Centre for Modern Languages*. Graz: European Centre for Modern Languages, 1999.
- Heyworth, Frank. *The organisation of innovation in language education. A set of case studies*. Graz: Council of Europe Publishing, 2003.
- Jantscher, Elisabeth. *Innovationen im Sprachenlernen: Impulse zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Schulbereich*. Graz: Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2004.
- Kaufmann, Hans. *Bericht über die SPIN-Region Burgenland Süd*. Unveröffentlichter Bericht. Graz: Österreichisches-Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2011.
- Kaufmann, Hans. *Abschlussbericht über die schulentwicklerische Begleitung der burgenländischen SPIN-Regionen*. Unveröffentlichter Bericht. Graz: Österreichisches-Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2012.
- Krumm, Hans-Jürgen. *Kinder und ihre Sprachen – lebendige Mehrsprachigkeit*. Wien: Eviva, 2001.
- Lothaller, Harald. *Evaluierung der SPIN-Pilotregionen 2012. Ergebnisbericht*. Unveröffentlichter Bericht. Graz: Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2012.
- Mohr, Niko, Marcus Woehe, und Diebold. *Widerstand erfolgreich managen*. Frankfurt/Main/New York: Campus Verlag, 1998.

- ÖSZ, ed. *KIESEL-Gesamtpaket: KIESEL-Unterrichtsmaterialien und Sprachenportraits (10 Broschüren und 1 CD)*. Graz: Österreichisches-Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2011.
- ÖSZ, ed. *Blick über den Tellerrand. Aktivitäten zu Projektergebnissen des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarates als Appetithäppchen für die Praxis*. ÖSZ Praxisreihe 18. Graz: Österreichisches-Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2012a.
- ÖSZ, ed. *Dober dias! Buenos dan! Sprachliche und kulturelle Vielfalt entdecken und feiern. Praxisvorschläge für Sprachenworkshops und Sprachenaktionen für die Grundschule und die Sekundarstufe I*. KIESEL neu, Heft 1. Graz: Österreichisches-Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2012b.
- ÖSZ, ed. *Handreichung zum guten Umgang mit schulischer Mehrsprachigkeit*. KIESEL neu, Heft 2. Graz: Österreichisches-Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2012c.
- Purkarthofer, Judith. *Schulregionenprofil Weiz und Begleitung der Schulentwicklung im Rahmen der SPIN-Regionen des ÖSZ*. Unveröffentlichter Bericht. Graz: Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2012.
- Seitz, Stefan. „Schulische Netzwerke als Antrieb schulischer Erneuerung“. *Journal für Schulentwicklung*, 15. Jahrgang (2011): 8-16.
- Skutnabb-Kangas, Tove. *Why should linguistic diversity be maintained and supported in Europe? Some arguments*. Strasbourg: Council of Europe, 2002.
- Strittmatter, Anton. „Bedingungen für die nachhaltige Aufnahme von Neuerungen an Schulen.“ *Journal für Schulentwicklung*, 5. Jahrgang (4/2001): 58-66.
- Trim, John, Brian North, Daniel Coste, und Joseph Sheils. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt-Verlag, 2001.



In dieser Publikation werden die Erfahrungen und Ergebnisse aus der Arbeit in und mit den SPIN-Regionen zusammengefasst dargestellt. Mit dem Projekt „SPIN-Regionen“ (2010-2012) hat das ÖSZ das Thema „Schulentwicklung und Sprachen“ zu einem regionalen Anliegen gemacht. Unter Wahrung und Stärkung der standortbezogenen Identitäten wurden in vier Regionen in Österreich Kooperationsnetzwerke von Schulen und Kindergärten aufgebaut und unterstützt. Die Ergebnisse zeigen, dass es sich lohnt, einen Blick über die Grenzen der eigenen Institution zu werfen und aktiv die Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen im regionalen Umfeld zu suchen: Verbesserte Abstimmung der Inhalte und Methoden des Sprachenlernens über Schularten hinweg, Abbau von „Konkurrenzverhalten“ und Intensivierung der persönlichen Kontakte mit Pädagog/innen aus anderen Institutionen sind nur ein paar von vielen Vorteilen, die regionale Netzwerkarbeit bringt bzw. bringen kann.

Im Praxisbuch finden Sie:

- Informationen zu den inhaltlichen Zielen der SPIN-Regionen und Ideen zur Umsetzung in der Praxis
- eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zum Aufbau von regionalen Sprachenschwerpunkten
- eine Sammlung von Best-Practice-Beispielen aus den SPIN-Regionen
- Steckbriefe der SPIN-Regionen
- Umsetzungshilfen und Kopiervorlagen